Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

69 (10.3.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 15.— M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 12.50 M., auswärts durch unsere Agentur bezogen 15.— Mk. monatl.

Einzelverkauf Werktags 50 Pfg., Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M., auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 207. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Eberhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Welck; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 69. — Freitag, den 10. März 1922 — Erstes Blatt.

Danzigs Treue unter der Fremdherrschaft.

(Von unserem Danziger Vertreter.)

Das unselige Danzig-polnische Wirtschaftsabkommen ist immer noch nicht ganz erledigt. Soeben haben wieder Nachtragsverhandlungen dazu in Warschau begonnen, so daß man aus dem Zustand der Verhandlungen überhaupt nicht mehr herauszukommen scheint. Diesmal geht es im wesentlichen um Punkte, die für die reichsdeutsche Oeffentlichkeit von keinem nennenswerten Interesse sind. Interessant war nur, daß der polnische Generalkommissar in Danzig, Plucinski, bei einer Information der Presse über die neuen Beratungen wieder betonte, der gegenwärtige polnische Zolltarif, dem jetzt auch Danzig unterliegt, sei nur ein Provisorium und der Danziger Senat wäre bereits aufgefordert, an den Arbeiten zu seiner Revision mitzuwirken. Diese ist wichtiger als alles andere, und von Art und Umfang der Revision des monströsen Zolltarifs wird die Zukunft Danzigs und seiner Bevölkerung zum guten Teil abhängen. Gegenwärtig ist die Auswirkung des Tarifes unerträglich. Davon geben ständig Beispiele Bescheid, die man in den Blättern als Zollkuriosa in großer Zahl verzeichnet findet. So hatte jemand eine gestickte Teedecke einer besonders fingerfertigen Verwandten nach Berlin gesandt, die die Fertigstellung der Handarbeit übernahm. Die Auslagen dafür an Leinen und Garn betrugen 120 M. Für diese Decke im Gewicht von einem Pfund sollen nun 1080 M deutsche Mark Zoll entrichtet werden, ehe sie von dem Besteller in Danzig wieder in Empfang genommen werden kann. Ein Danziger Student, dem von Hause einige gewaschene Hemden nachgeschickt sind, sollte für jedes davon 100 M zahlen, obgleich gebrauchte Gegenstände ursprünglich keinem Zoll unterlagen. Ein Dame hatte ihrem Bräutigam ein Sofakissen zugedacht. Das Postzollamt verlangte in Danzig aber 1000 M Zoll vor der Herausgabe, weshalb man das Geschenk lieber wieder zurückgehen ließ. Eine Danziger Zeitung erhielt einige kleine Ersatzbestandteile zu ihren Setzmaschinen im Gewicht von 1,7 Kilo und mußte dafür nicht weniger als 56 M Zoll bezahlen. Man kann sich danach vorstellen, was eine vollständige Maschine, die viele Hundert Kilo wiegt, Zoll kosten würde. Das sind schon keine „Kuriosa" mehr, sondern ruinöse Zollsätze, die Danzigs Handel und Gewerbe zu vernichten drohen. Mit Recht sagt das betroffene Blatt, ein kulturfeindlicheres Gebilde wie diesen Zolltarif dürfte es auf der ganzen Welt kaum geben.

Zur gleichen Zeit, da man durch Hochschutzzölle die natürliche wirtschaftliche Verbindung zwischen Danzig und dem Deutschen Reiche zu unterbinden bestrebt ist, wurde der französisch-polnische Handelsvertrag abgeschlossen, der den Warenimport Frankreichs auch nach dem Freistaat außerordentlich erleichtert; denn Danzig bildet mit Polen die Zollunion. Infolgedessen werden die Zollermäßigungen bis zu 50 Prozent für wertvolle französische Artikel wie Weine, Liköre und Schmucksachen dem Freistaat ebenfalls zuteil. Auf der einen Seite macht man so den Danzigern den Bezug der wichtigsten Bedarfsartikel wegen erschwinglicher Preise unmöglich, während die Einfuhr überflüssiger Luxuswaren gefördert wird. Für die breiten Volksmassen wirkt das wie ein Schlag ins Gesicht. Das hindert das Danziger Polenblatt nicht, über den polnisch-französischen Handelsvertrag in eitel Seligkeit zu schwelgen. Es schreibt: „Das Zustandekommen des Vertrages ist ein Ereignis von außerordentlicher Tragweite. Mit seiner Unterzeichnung werden automatisch auch die damit im Zusammenhang stehenden politischen und militärischen Verträge zwischen Polen und Frankreich in Kraft treten. Die Prinzipien der letzten Verträge sind bereits vor langer Zeit festgelegt und bilden gemeinsam mit den Bestimmungen des Handelsvertrages ein harmonisches Ganzes: das polnisch-französische Bündnis. Die auswärtige Politik der Republik Polen nimmt von diesem Augenblick einen klar umrissenen und entschiedenen Charakter an. „Jetzt nimmt unser Verhältnis zu Paris festumschriebene Gestalt an und bekommt eine gewaltige Bedeutung in der internationalen Politik. Von jetzt ab weiß die ganze Welt, daß Polen und Frankreich in Freud und Leid miteinander Hand in Hand gehen. Diese Tatsache begrüßt ganz Polen mit großer Freude."

Dann folgt die übliche Hetze gegen Deutschland. Die Polen haben gegenüber diesem Wohltäter, der sie von der russischen Knute befreite, ein schlechtes Gewissen und zittern vor gerechter Vergeltung. So glaubt „Gazeta Gdanska" in ihrer deutschen Ausgabe, das Deutsche Reich sei „trotz der Niederlage auch ferner im Besitze seiner Macht und Kraft geblieben." (!) Das polnisch-französische Bündnis, meint nun das Blatt, werde den verantwortungsbewußten Teil des deutschen Volkes lehren, daß ein weiteres hartnäckiges Streben zur Umstoßung des Friedensvertrages von Versailles angesichts der starken und festen französisch-polnischen Front ein hoher Unverstand wäre. Wir sehen von diesem polnischen Kampf gegen Windmühlen ganz ab; beschämend ist es für das deutsche Danzig, daß die Polen sich fortgesetzt auf deutscher Erde in deutscher Sprache eine solche Hetze gegen das alte deutsche Vaterland erlauben dürfen.

Derart wird das Polenorgan seinen Zweck, Danzig zu polonisieren, ganz gewiß nicht erreichen. Die Danziger stehen in Treue fest zu den deutschen Brüdern. Das bewies wieder der zweite Parteitag der Deutschen Partei für Fortschritt und Wirtschaft, die im Freistaate die Deutsche Volkspartei ersetzt und mit den Deutschnationalen und dem Zentrum die Regierungskoalition bildet. Durch alle Reden ging das Gefühl der innerlichen Zusammengehörigkeit mit Deutschland, und besonders in den Vorträgen über die äußere Politik wurde das freimütig betont. Justizrat Menzel, der frühere bekannte nationalliberale Abgeordnete, der auch in Pommerellen das Deutschtum zusammengeschweißt hat, führte sogleich auf dem Begrüßungsabend aus: Von vielen Danzigern wird leider noch nicht erkannt, daß sie sich in der Rolle von Auslandsdeutschen befinden; deren größte Sorge müßte es sein, sich einheitlich in ihrem Deutschtum zusammenzuschließen, um sich zu behaupten. Möge die Mahnung beherzigt werden! Die Danziger stehen auf bedrohtem Posten, doch er ist nicht verloren, wenn sie ihre nationale, d. i. deutsche Pflicht tun. Dahinter muß alles andere zurücktreten.

Das Steuerkompromiß gesichert.

w. Berlin, 9. März. Im Reichstag gelangte heute in einer Besprechung zwischen den Vertretern der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Deutschen Demokratischen Partei, den Mehrheitssozialisten und der Bayerischen Volkspartei, die zusammen die große Mehrheit des Reichstags repräsentieren, nach monatelangen Verhandlungen und unter persönlicher Mitwirkung des Reichskanzlers die Steuerkompromißverhandlungen zu einem positiven Abschluß. Die sämtlichen Parteien werden nunmehr dem Reichstage sofort einen gemeinsamen Antrag vorlegen, welcher die bereits durchberatenen 14 Steuergesetzentwürfe und als Ergänzung hierzu eine Bestimmung über die Zwangsanleihe zum Gesetz erhebt. Durch die Zwangsanleihe, die in den ersten drei Jahren unverzinslich bleibt, soll ein Betrag von 1 Milliarde Goldmark noch im Etatsjahr 1922 aufgebracht werden.

Die Deutsche Volkspartei hatte in Form einer Denkschrift Forderungen aufgestellt, die im wesentlichen verlangen, daß die neuen Mittel für die Sachleistungen auf Reparationskonto und nicht etwa zur Deckung von Fehlbeträgen bei den Reichsbetrieben verwendet werden. Sie verlangt ferner Maßnahmen zur Vereinfachung und Verbilligung der Reichsverwaltung, tunlichen Abbau der Zwangswirtschaft, Beteiligung der Wirtschaftskreise und des Parlaments bei Abschluß wirtschaftlicher Abkommen mit dem Auslande und Abbau der Ausgabe von Schatzscheinen. Diesen Grundsätzen traten die Vertreter der übrigen Parteien bei. Der Reichskanzler stellte fest, daß sie als Richtlinien für die Regierung gelten würden. Er sprach allen, die an dem großen Werke des Steuerkompromisses mitgeholfen, den Dank der Regierung aus.

Für die Annahme des Gesetzes ist nunmehr eine überwältigende Mehrheit im Reichstag gesichert.

Kein Vertreter Amerikas in Genua.

Paris, 9. März. Die Agence Havas meldet aus Neuyork, daß die Vereinigten Staaten die Teilnahme an der Genueser Konferenz abgelehnt haben.

Washington, 9. März. In der Erklärung der amerikanischen Weigerung, an der Genueser Konferenz teilzunehmen, heißt es, daß die Teilnahme Amerikas an irgend einer allgemeinen europäischen Konferenz unmöglich sei, da die europäischen Nationen unfähig seien, eigene Maßnahmen zur Hebung der Kriegsschäden zu treffen und ihre wirtschaftliche Lage zu stabilisieren. Weiter erklärt Amerika, daß es den europäischen Regierungen hinsichtlich der Teilnahme Rußlands nicht zustimmen könne.

*

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Im Mittelpunkt der politischen Interessen stand gestern, da der Reichstag angesichts der noch schwebenden Steuerkompromißverhandlungen sich nur mit weniger belangvollen Gegenständen zu beschäftigen hatte, die auch für das Deutsche Reich bedeutsame Erklärung der amerikanischen Regierung, daß sie nicht in der Lage sei, an der Konferenz von Genua teilzunehmen. Nachdem die ursprünglich allein vorliegende lakonische Havasmeldung durch mehrere andere Nachrichten ergänzt wurde, ist man jetzt in der Lage, sich ein Bild von den Beweggründen zu machen, die die Vereinigten Staaten zu der Ablehnung veranlaßten. Man kann feststellen, daß die Regierung Hardings, die angesichts der starken Opposition im Senat mit ihrer Europapolitik äußerst vorsichtig zu Werke gehen muß, an dem Gedanken der Weltwirtschaftskonferenz festhält und die Konferenz von Genua für unfruchtbar erachtet, nachdem auf Frankreichs Betreiben das Reparationsproblem von der Diskussion ausgeschlossen wurde. Die Note des Washingtoner Kabinetts an die italienische Regierung zieht die Konsequenzen aus dieser Tatsache. Die Note bedeutet nichts anderes als eine Anklage gegen Frankreich, das durch die Ausschließung des Reparationsproblems die Konferenz von Genua sabotiert habe, und gegen England, das durch seine schwächliche Haltung in Boulogne diese Sabotage wirksam gemacht habe.

Die in Genua ausgeschlossenen Fragen, die in der Note nicht ausdrücklich aufgezählt werden, wurden in einem Washingtoner Funkspruch dahin erläutert, daß sie umfassen: Anpassung der deutschen Reparationsverpflichtungen an die Zahlungsfähigkeit Deutschlands, Durchführung einer europäischen Deflation, Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben des Staatsbudgets als Voraussetzung einer Beschränkung des Notendrucks. Nach Ansicht des amerikanischen Kabinetts könne, solange die Grundlagen der europäischen Wirtschaft nicht geregelt seien, eine finanzielle Hilfe Amerikas für Europa nicht wirksam werden.

Andere Aeußerungen amerikanischer Politiker lassen der Vermutung Raum, daß die Regierung der Vereinigten Staaten mit dieser ablehnenden Note und ihrer Begründung einen Versuch machen will, das Programm von Genua im Sinne einer Weltwirtschaftskonferenz zu revidieren. Von hervorragender amerikanischer Seite wurde vor einigen Tagen der Meinung Ausdruck gegeben, daß Frankreich zu einer wahren Weltwirtschaftskonferenz, also einer Konferenz mit Einschluß des Reparationsproblems, erst reif sei, nachdem es — im April oder Mai — eingesehen haben werde, daß Deutschland nicht mehr zahlen könne. Deshalb halte man in Washington daran fest, daß die Weltwirtschaftskonferenz — aber nicht in Genua — unter amerikanischer Beteiligung einmal stattfinden werde, doch frühestens im kommenden Herbst.

So präsentiert sich nach dem Entschluß Hardings, nicht nach Genua zu gehen, die Konferenz nur als einen Kongreß ohne die ausschlaggebenden Faktoren. Die Aussichten Deutschlands, schnell erkennbaren Nutzen von Genua heimzutragen, sind nun noch geringer geworden. Aber das Interesse der Reichsregierung an Genua darf deshalb nicht abgeschwächt werden, sondern das Bestreben muß mit der bisherigen Intensität darauf gerichtet sein, dahin zu arbeiten, daß Genua wenigstens auf dem Wege zu der Weltwirtschaftskonferenz liegt.

Die Finanzministerkonferenz in Paris.

Paris, 9. März. Die Agence Havas berichtet im Laufe der Besprechungen der alliierten Finanzminister machte der französische Vertreter folgende Vorschläge:

1. Der Wert der Saargruben wird nicht auf die Rechnung der Wiedergutmachungslasten von 1922 gesetzt.

2. Die Kosten der Besatzungstruppen werden in der Landeswährung vereinbart für jede Armee, die an der Besatzung teilnimmt.

3. Für die Zukunft sollen zwei besondere Konten für die deutschen Zahlungen errichtet werden, eine für die Reparationen und eine für die Kosten der Besatzung.

Anscheinend werden sich die Minister mit der Frage der deutschen Zahlungen befassen. Die Leistungen werden für 1922 und die folgenden Jahre aufgestellt.

Verschiedene alliierte Kreise glauben, daß die Abkommen von London und Cannes als endgültig betrachtet werden müssen. Während der französische Finanzminister der Ansicht ist, daß verschiedene Punkte dieser Uebereinkunft eine Aenderung erfahren müssen. Den Wiesbadener Vereinbarungen ist noch nicht zugestimmt worden. Die Ansichten der beiden Seiten sind noch geteilt.

Differenzen.

t. **Genf, 9. März.** Wie Pariser Privatmeldungen besagen, hat das gestrige Vorgehen Frankreichs auf der alliierten Finanzministerkonferenz große Ueberraschung hervorgerufen. Die Uebertragung der Entscheidung über die deutschen Reparationen an die Wiedergutmachungskommission war von England nur unter der Bedingung zugestanden worden, daß Frankreich die Abmachungen von Cannes bezüglich der Besatzungskosten und der Verteilung der Reparationen für 1921 aufrecht erhalte. Indem der franz. Finanzminister de Lasteyrie Abänderung dieser Abmachung verlangte, hatte er gleich zu Anfang einen Konflikt heraufbeschworen, denn auch die übrigen Mitglieder der Konferenz erklärten sich mit der englischen Auffassung solidarisch. Der englische Schatzkanzler Sir Robert Horne hat dem „Petit Journal" zufolge namens seiner Regierung die Erklärung abgegeben, daß sie sich die Entscheidung darüber vorbehalten müsse, ob die Reparationszahlungen für das Jahr 1922 tatsächlich von der Reparationskommission festzusetzen seien.

Infolge der aufgetretenen Differenzen ist es unmöglich, die Beratungen schon bis Freitag zu Ende zu führen, zumal nach einer Meldung des gleichen Blattes die Konferenz sich ferner mit einem detaillierten Plan des englischen Schatzkanzlers für die Revision der Reparationen und der deutschen Schulden zu befassen haben wird.

Zur Einkommensteuererklärung für 1921.*)

Betrachtungen und Erläuterungen von Policarpus.

VII.

Zulässige Abzüge — Werbungskosten u. dergl.

Mit der neuen Fassung: „Absetzungen für Abnutzung" will das Gesetz die Abschreibung der Verminderung des Zeitwerts ersetzen durch Absetzung einer Quote des Anschaffungs- oder Herstellungswertes, die der während des Veranlagungszeitraumes eingetretenen Verminderung der Dauer der weiteren Gebrauchsfähigkeit des Gegenstandes entspricht. Zur Erläuterung führt Dr. jur. G. Strutz, Senatspräsident am Reichsfinanzhof, in seiner vorzüglichen Handausgabe des Einkommensteuergesetzes (Verlag von Otto Liebmann, Berlin) darüber im einzelnen u. a. aus:

„Auszugehen ist einerseits von der voraussichtlichen weiteren Dauer der Gebrauchsfähigkeit des Gegenstandes, andererseits aber nicht von dessen Anschaffungskosten oder gemeinem Wert bei Beginn des maßgebenden Jahres, sondern von den nach den Verhältnissen am Jahresschlusse zu beurteilenden Kosten der Erneuerung oder des Ersatzes nach dem künftigen Erlöschen der Gebrauchsfähigkeit, kurz gesagt von dem Zeitpunkt und Kosten der künftig notwendig werdenden Erneuerung oder Ersetzung. Das Gesetz gestattet aber nach den Erneuerungs-(Ersatz)Kosten bemessene Absetzungen nur im § 59a, der eine vorübergehende Ausnahmevorschrift ist und daher keiner analogen Anwendung fähig ist. Bei Anwendung des § 13 Nr. 1b (Einkstgs.) werden daher nur der gemeine Wert oder die Anschaffungskosten in Frage kommen dürfen, und zwar der gemeine Wert bei Jahresbeginn, die Anschaffungskosten abzüglich der bis zu Jahresbeginn bereits eingetretenen Abnutzung. Betrug also z. B. der gemeine Wert bei Jahresbeginn 100 000 M und war bei Jahresbeginn noch mit einer Gebrauchsdauer von 10 Jahren, bei Jahresschluß aber infolge besonders starker Abnutzung während des Jahres nur noch mit einer solchen von nicht mehr 9, sondern nur 8 Jahren zu rechnen, so werden abgesetzt werden dürfen, sofern nach Erlöschen der Gebrauchsfähigkeit kein Altmaterial übrig bleibt, nicht bloß 10 000 M, sondern 20 000 M; ist die Abnutzung im nächsten Jahre eine normale, so werden davon abzusetzen sein $\frac{80\,000}{8} = 10\,000$ M. Hat der Gegenstand 10 Jahre vor Beginn des maßgebenden Jahres 200 000 M gekostet und war bis dahin mit einer Gebrauchsdauer von insgesamt 20 Jahren zu rechnen, nach der starken Abnutzung in dem maßgebenden Jahre, dem elften des Gebrauchs, nur noch mit einer weiteren Gebrauchsdauer von 8 Jahren, dann sind als abgeschriebener Anschaffungswert $\frac{200\,000 \times 10}{20} = 10\,000$ M einzustellen und abzusetzen nicht weitere 10 000, sondern 20 000 M."

Wegen des Begriffes der Abnutzung ist erwähnenswert, daß bei Beratung des Eink.-St.-Ges. von dem Regierungsvertreter bemerkt wurde, der Ausdruck Abnutzung sei nicht eng zu verstehen, darunter sei nicht nur die technische Abnutzung zu verstehen, sondern auch die wirtschaftliche, insbesondere wenn an die Stelle einer alten Maschine eine neue Maschine infolge Einführung eines verbesserten Systems getreten sei oder angeschafft werden müsse.

Den Wert des Gegenstandes und die Dauer seiner Gebrauchsfähigkeit hat der Steuerpflichtige zu veranschlagen, wobei die Gegenstände zweckmäßig nach einzelnen Gattungen zusammengefaßt werden. An etwaige vom Reichsfinanzminister herauszugebende Normalsätze für die Höhe der zuzulassenden Abschreibungen sind nach § 25 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung wohl die Veranlagungsbehörden, nicht aber die Rechtsmittelinstanzen gebunden.

Bei Gebäuden kommt nur eine Abnutzung in baulicher Hinsicht in Betracht. Für die

*) Vergl. Nr. 60 vom 1. 3. 22, Nr. 61 vom 2. 3. 22, Nr. 64 vom 5. 3. 22, Nr. 66 vom 7. 3. 22, Nr. 67 vom 8. 3. 22, Nr. 68 vom 9. 3. 22.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Höhe der Abnutzung ist von Bedeutung nicht nur, ob es sich um massiv und gutgebaute Gebäude handelt, sondern auch, ob z. B. das Wohngebäude große oder kleine Wohnungen enthält, da erfahrungsgemäß die Abnutzung einzelner Gebäudeteile bei einem Hause mit kleinen Wohnungen größer ist als bei einem solchen mit großen Wohnungen.

Das Betriebsinventar umfaßt sämtliche dem Betriebe dienenden beweglichen Sachen (tote oder lebende). Rechte gehören nicht zum Inventar. In landwirtschaftlichen Betrieben wird es manchmal zweifelhaft sein, ob Betriebsmittel wie z. B. Vieh zum Inventar oder zu den Wirtschaftserzeugnissen gehören; rein theoretisch wird das als Zugvieh, Zuchtvieh und Milchvieh dienende Vieh zum lebenden Inventar zu rechnen sein, nicht aber das zum Verkauf bestimmte. Praktisch wird diese Unterscheidung, da wo die Bestimmung der einzelnen Viehstücke während des Jahres wechselt, nicht immer haltbar sein.

Wenn es im § 13 Ziff. 1b schließlich heißt: „soweit die Kosten der Beschaffung nicht als Werbungskosten in Abzug gebracht sind", so soll damit zum Ausdruck kommen, daß die Absetzung ausgeschlossen ist, wenn die Kosten der Beschaffung des Gegenstandes selbst, für den eine Absetzung in Frage kommt, als Werbungskosten in Abzug gebracht worden sind, denn sonst würde eine doppelte Abrechnung stattfinden.

Bei den Aufwendungen für Fahrten zur Arbeitsstätte steht der Steuerbehörde ein Recht zu, die Notwendigkeit dieser Fahrten nachzuprüfen. Sie könnte deshalb solche Ausgaben beanstanden, wenn die Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte mit Rücksicht auf die Entfernung überhaupt nicht oder nur minder häufig erforderlich gewesen wären; doch wird sie sich vor kleinlichen Beanstandungen hüten. Hier wird auch daran zu erinnern sein, daß die Aufwendungen dieser Art dem Unternehmer, Angestellten, Arbeiter oder in freiem Berufe stehenden, auch den öffentlichen Beamten zuzubilligen sind, auch der letztere ist gegebenen falls zum Abzuge berechtigt, selbst wenn er, um billiger zu wohnen, seine Wohnung außerhalb des Orts seiner dienstlichen Tätigkeit genommen hat. Abzugsfähig können nach Lage des Falles auch die Unterhaltungskosten für ein Fahrrad sein oder z. B. jene für ein Auto, das ein Arzt mit einer großen Landpraxis benötigt.

Endlich sind noch die Mehraufwendungen für den Haushalt, die durch eine Erwerbstätigkeit der Ehefrau notwendig geworden sind, als abziehbare Werbungskosten anzuführen. Hierbei ist an die heute nicht seltenen Fälle gedacht, wo infolge Erwerbstätigkeit der Ehefrau, zumal wenn Kinder vorhanden sind, sehr erhebliche Mehrkosten entstehen, die diejenige Familie erspart, in der die Mutter zu Hause bleiben und den Haushalt versehen kann, Mehraufwendungen, die darin bestehen, daß die der Erwerbstätigkeit nachgehende Ehefrau den Haushalt nicht selbst führen kann, daß sie für Kinderwartung, für das Inordnunghalten der Kleider und sonstige hauswirtschaftliche Tätigkeiten nicht voll zur Verfügung steht und Hilfskräfte dafür halten und bezahlen muß (wobei Aufwendungen an Lohn oder Naturalbezügen entstehen).

Von den sonstigen noch zulässigen Abzügen sei bei den Beiträgen zu Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten-, Invaliden-, und Erwerbslosenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen kurz halt gemacht. Nicht abzugsfähig sind anstelle solcher Beiträge zu leistende Kapitalzahlungen und einmalige Eintrittsgelder. Werden Beiträge auf ein den Namen des Beitragspflichtigen und einer sich als „Pensionskasse" bezeichnenden Einrichtung seines Arbeitgebers lautendes Sparbuch eingezahlt und für jenen angesammelt, um ihm unter bestimmten Voraussetzungen als Kapital zurückgezahlt zu werden, so handelt es sich nicht um abzugsfähige Pensionskassenbeiträge, sondern um steuerpflichtige Spareinlagen. Auf die Benennung der Kasse kommt es nicht an, auch ist es steuerlich einerlei, ob eine gesetzliche oder freiwillig übernommene Beitragspflicht vorliegt.

Abzugsfähig sind des weiteren Beiträge zu Sterbekassen bis zu einem Jahresbetrag von insgesamt 100 M, Versicherungsprämien für Versicherungen auf den Todes- oder Lebensfall, soweit sie den Betrag von 1000 M jährlich nicht übersteigen. Der Unterschied zwischen Sterbekassen und Lebensversicherungen besteht darin, daß jene im Falle des Todes des Versicherten den Hinterbliebenen einen Betrag zuwenden, der nicht als Vermögensvermehrung oder zur Bestreitung des Lebensunterhalts gedacht ist, sondern nur die Kosten der Beerdigung und sonstige mit dem Sterbefall verbundene Ausgaben decken helfen soll. Falls an verschiedene Lebensversicherungsgesellschaften Prämien zahlbar sind, so dürfen für diese zusammen im ganzen höchstens 1000 M abgezogen werden.

Bei den abziehbaren Beiträgen zu den öffentlich-rechtlichen Berufs- oder Wirtschaftvertretungen, sowie zu Berufsverbänden ohne öffentlich-rechtlichen Charakter ist an die Anwalts-, Aerzte-, Apotheker-, Landwirtschafts-, Handels- und Handwerkskammern, auch Innungen und Innungsverbände zu denken; weiter an die verschiedenen Arten der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen, Beamten-, Richter- und Ingenieurvereine, auch Vereine usw. der Land- und Forstwirtschaft, des Gewerbes, Haus- und Grundbesitzes u. ä.

Von Interesse und Bedeutung ist auch die Frage der Abzugsfähigkeit der Beiträge an inländische Vereinigungen, die ausschließlich wissenschaftliche, künstlerische, kirchliche, mildtätige oder gemeinnützige Zwecke verfolgen, soweit der Gesamtbetrag dieser Beiträge 10 v. H. des Einkommens des Steuerpflichtigen nicht übersteigt. Weggefallen ist die Abzugsfähigkeit von Beiträgen an politische Vereinigungen. Ob unter den Beiträgen nur die laufenden oder auch größere einmalige Zuwendungen zu verstehen sind, ist aus dem Gesetzeswortlaut allerdings nicht unzweifelhaft zu entnehmen; es ist übrigens nicht notwendig, daß der Steuerpflichtige Mitglied der betreffenden Vereinigung ist, der er Beiträge zuwendet.

Zu beachten bleibt auch, daß das nach Abzug dieser Beiträge verbleibende steuerbare Einkommen mit dem gleichen Hundertsatz besteuert wird, der sich ohne diesen Abzug ergibt.

Beispiel: Ein Steuerpflichtiger mit einem sonstigen steuerbaren Einkommen von jährlich 120 000 M wendet einem gemeinnützigen Verein 10 000 M zu. Es verbleiben ihm also noch 110 000 M. Diese sind nun nicht etwa zu versteuern in der Weise, daß

24 000 M	zu 10 v. H. mit	2400 M
6000 M	zu 20 v. H. mit	1200 M
5000 M	zu 25 v. H. mit	1250 M
5000 M	zu 30 v. H. mit	1500 M
5000 M	zu 35 v. H. mit	1750 M
5000 M	zu 40 v. H. mit	2000 M
und 60 000 M	zu 45 v. H. mit	27000 M
also f. 110 000 M		37 100 M

berechnet werden, sondern die Berechnung hat zunächst davon auszugehen, daß für 120 000 M 41 600 M tarifmäßige Steuer schuldig werden, was einer Belastung von 34,6667 v. H. entspricht; die verbleibenden 110 000 M sind diesem Hundertsatz zu unterwerfen, wobei man auf einen Steuerbetrag von 38 133 M kommen wird.

Schließlich ist noch der Abzüge für Spekulationsverluste zu gedenken (§ 13 Ziff. 8 Eink.-St.-Ges.). Sie sind beschränkt auf die Fälle, in denen den Verlusten auch zum Einkommen zählende Gewinne gegenüberstehen und zwar in Höhe dieser Gewinne. Mehr als was an Spekulationsgewinn beim steuerbaren Einkommen sonstiger Art in Einnahme gestellt ist, kann nicht zum Abzug angemeldet werden.

Das Branntweinmonopol.

t. **Berlin**, 9. März.

Der Reichstag nahm am Donnerstag die Vollsitzungen mit der 2. Lesung des Branntweinmonopolgesetzes wieder auf. Damit hat die große Steuerberatung begonnen, denn diese Vorlage ist ein Kernstück der finanziellen Gesetzentwürfe, über die in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen soll. Der Ausschuß hat in wochenlanger, mühseliger Arbeit versucht, eine mittlere Linie zu finden. Er hat seine Wünsche in Entschließungen niedergelegt. So verlangt er eine Gesetzesvorlage, die die Möglichkeit gibt, Abgaben auf den Trinkbranntwein zu erheben. Ferner ersucht er um Umstellung der Verwertungsstelle des Monopolamtes in eine neue Aktiengesellschaft. Aus den Verhandlungen in der Vollsitzung ergab sich, daß an der Vorlage niemand eine rechte Freude hat. Die Vertreter der Rechten wandten sich insbesondere gegen den Monopolgedanken überhaupt, während die Linke sich gegen die Verwendung von Nahrungsmitteln zu Brennzwecken erklärte. Naturgemäß sprachen nur die Mitglieder des Branntweinmonopolausschusses, die als Sachverständige gelten können. Der Sozialist Eggerstedt bezeichnete die Vorlage als eine Etappe auf dem Weg zum Vollmonopol, während die Vertreter der Rechten darauf hinwiesen, daß es sich hier nicht nur um ein Steuergesetz, sondern um eine volkswirtschaftliche Vorlage handelt. Die Erledigung der umfangreichen Vorlage wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Nach 6 Uhr vertagte man sich auf Freitag, 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht außerdem das Gesetz gegen die Kapitalflucht und die Weiterberatung des Voranschlags beim Reichswehrministerium.

*

Die Zwangsanleihe im Hauptausschuß des Reichswirtschaftsrates.

Berlin, 9. März. Der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates trat heute Donnerstag zu einer Sitzung zusammen. Zunächst beschäftigte er sich mit der Zwangsanleihe; am Freitag wird er über die Steuergesetze und am Samstag über die Vorbereitungen für Genua beraten. Die Verhandlungen über die Zwangsanleihe wurden eingeleitet durch die Rede des Chefredakteurs und Mitglied des preußischen Staatsrates Dr. Hilferding, der von der Reichsregierung zum Mitglied des Reichswirtschaftsrates ernannt worden ist und der der Arbeitnehmerseite nähersteht. Darauf folgte das Referat des Präsidenten der Berliner Handelskammer v. Mendelssohn, der die Arbeitgeberseite vertrat.

Verleumdungen gegen Dr. Hermes.

Berlin, 9. März. Die „Freiheit", das Blatt der U.S.P.D., behauptet, Reichsminister Hermes habe von einem Winzerverband Wein zu Ausnahmepreisen (Bestechungspreisen) bezogen und dafür dem Verbande Gegenleistungen gewährt. Wegen dieser Verleumdung hat Minister Dr. Hermes heute Strafantrag gestellt.

*

Die „Freiheit", das Blatt der Unabhängigen in Berlin, veröffentlichte schwere Beschuldigungen gegen den Ernährungsminister Dr. Hermes. Nach den Angaben der „Freiheit" soll der Minister hervorragende Weine in großen Mengen zu 15—20 Mk. zum Teil von einem Winzerverbande bezogen haben und sich durch besonders gute Behandlung des Verbandes erkenntlich gezeigt haben. — Eine Berliner Korrespondenz glaubt die Mitteilung der „Freiheit" bestätigen zu können und will weiter erfahren haben, daß Dr. Hermes im April 1920, also unmittelbar nach seinem Amtsantritt als Minister von dem Winzerverband für „Mosel, Saar und Ruver" in Trier 200 Flaschen Wein, dessen offizieller Handelspreis 35—60 Mk. pro Flasche betrug, für 3 Mk. die Flasche bezog, also etwa 7000 Mk. bei dieser Lieferung gespart hat. Die „Freiheit" veröffentlicht als Beweisstück ihrer Behauptung einen Brief des genannten Winzerverbandes an den Regierungsrat Jaffee in Berlin, in dem sich der Verband bereit erklärt 110 Flaschen Wein verschiedener Marken, die Flasche zu 3 Mk. an den Minister sofort abzusenden. — Eine der Sozialdemokratischen Partei nahestehende Korrespondenz teilt weiter mit, daß die Sozialdemokratische Partei des Reichstages in der nächsten Reichstagssitzung wegen der Veröffentlichung in der „Freiheit" einen Schritt zu unternehmen gedenke. — Das „Berl. Tagebl." hört, daß Dr. Hermes voraussichtlich bei den Verhandlungen über den Etat des Ernährungsministeriums sich zu den Beschuldigungen äußern werde. — Der „Berl. Lok.-Anz." sieht in den Enthüllungen einen letzten Versuch, die Ernennung des Ministers Hermes zum Reichsfinanzminister zu vereiteln und glaubt zu wissen, daß die Anschuldigungen haltlos sind.

Deutsche Volkspartei und Zentrum für Ernennung Dr. Hermes zum Reichsfinanzminister.

b. **Berlin**, 9. März. Zu dem Fall Hermes ist zu bemerken, daß die Deutsche Volkspartei und das Zentrum sich heute für eine definitive Ernennung zum Finanzminister entschieden haben. Diese Stellungnahme setzt schon allein voraus, daß, was ja von vornherein eigentlich selbstverständlich war, Minister Hermes sich der ebenso törichten wie plumpen Bestechung nicht schuldig gemacht hat, deren ihn die Unabhängigen verdächtigt haben.

*

Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten.

Insterburg, 9. März. Die hiesige Strafkammer verurteilte heute den Pfarrer Christolet in Regohlen wegen Beleidigung des Reichspräsidenten und Zuwiderhandlung gegen den Reichskanzlerparagraphen (§ 130 a) zu zwei Monaten Gefängnis. Christolet hatte unter Mißbrauch seines Amtes von der Kanzel Beleidigungen gegen den Reichspräsidenten ausgesprochen, insbesondere Verleumdungen wegen dessen Privatleben verbreitet.

Gewerkschaften und Beamtengehälter.

Berlin, 9. März. Die Kommissionsberatungen der Spitzenverbände der Gewerkschaften über die neue Teuerungsaktion der Beamten haben gestern begonnen. Die Besprechungen bezwecken eine Basis für die am Freitag mit der Regierung beginnenden Verhandlungen zu finden. Sowohl im Reichsfinanzministerium, als auch bei den Gewerkschaftsvertretern besteht der Wunsch, die Zulagen für die Beamten staffelförmig zu gestalten. Die Gehaltserhöhung solle in der Weise durchgeführt werden, daß diesmal besonders die Angehörigen der mittleren und unteren Gehaltsklassen berücksichtigt werden.

Der Ausbau der Schiffahrtsstraßen.

t. **Stuttgart**, 9. März. Im Finanzausschuß des Landtags berichtete Ministerialrat Dr. Hirsch über den Ausgleich mit dem Reich und Bayern in der Frage des Ausbaues der oberen Donau von Kehlheim bis Ulm als Großschiffahrtsstraße. Die Verhandlungen hatten das Ergebnis, daß Bayern sich bereit erklärte, die obere Donau schon dann freizugeben, wenn der Main bis Würzburg und der Neckar bis Plochingen ausgebaut und die Herstellung einer Großschiffahrtsverbindung zwischen Württemberg und Nürnberg sichergestellt werde.

Der 1. Mai.

Berlin, 9. März. Der sozialdemokratische Parteiausschuß beschloß gestern, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern. Der Verkehr soll aber wie an Sonntagen aufrecht erhalten werden.

*

München, 9. März. Die München-Augsburger Abendzeitung meldet: Der Fraktionsvorsitzende der bayerischen Volkspartei Abg. Held hat im Auftrag seiner Fraktion den Fraktionsvorsitzenden der bayerischen Mittelpartei und der Deutschen Volkspartei mitgeteilt, daß die Verhandlungen über die Erweiterung der bestehenden Koalition durch Aufnahme der Fraktion der bayerischen Mittelpartei und der Deutschen Volkspartei am Widerspruch der Demokraten gescheitert sind.

Theater und Musik

Badisches Landestheater.

„Undine" Den Knappen Veit sang diesesmal Kurt Widmann vom Stadttheater in Neustrelitz. Die Notiz des Landestheaters sprach von einem Aushilfsgastspiel; da die Opernleitung indes zurzeit auf der Suche nach einem Tenorbuffo ist, erscheint ein Eingehen auf die Leistung Widmanns für alle Fälle geboten. Er ist im Besitze einer ansprechenden, auch tragfähigen Stimme, der aber der eigentliche Tenortimbre fehlt. Mittellage und Tiefe klingen baritonal; hier hat die Stimme Kraft und Klangfülle. Die Höhe scheint dagegen dem Sänger Schwierigkeiten zu bereiten; er ging den hohen Tönen ängstlich aus dem Wege. Vortrag und Aussprache befriedigten; auch das lebhafte, humorvolle Spiel nahm für den Sänger ein. (Der Neigung zu Uebertreibungen könnte der Regisseur leicht Einhalt gebieten; er müßte auch dafür sorgen, daß Widmann keine so unvorteilhafte Perrücke mehr trägt wie diesesmal.) Im ganzen bot der Gast, der in Karlsruhe beheimatet ist, eine frische, sympathische Leistung, die indes den Zweifel nicht zu bannen vermochte, ob Widmann einer in stimmlicher Hinsicht besondere Anforderungen stellenden Buffopartie, wie etwa dem David, gerecht werden kann. Um das festzustellen, wäre ein weiteres Gastspiel Widmanns vonnöten.

Die Bertalda steht, wie man weiß, bei den meisten Sängerinnen in Mißkredit; sie gilt als „undankbare Rolle". Wie falsch diese Ansicht ist, wie groß die Wirkungsmöglichkeit gerade dieser Partie sein kann, hat Rose Pauly bewiesen, die in der Rolle der vermeintlichen Herzogstochter eine hinreißende, ja erschütternde Leistung bot. Es zeugt von der außergewöhnlichen Gestaltungsfähigkeit der Künstlerin, daß es ihr gelang, durch die starke, zwingende Leidenschaft ihres Spieles und die Kraft und strahlende Schönheit ihrer Stimme die Bertalda-Szenen zum Höhepunkt der Aufführung zu machen. Fritz Hancke, der in letzter Stunde für Alfred Glaß eingesprungen war, schuf als Kellermeister wieder eine überwältigend komische Figur. Den Pater Heilmann gab Hermann Wucherpfennig eindrucksvoll. Die Leistungen der übrigen Mitwirkenden wurden erst jüngst gewürdigt. **H. Wck.**

*

Telemaque Lambrino erwies sich in seinem Klavierabend am Mittwoch wieder als der berufene Mittler klassischer Musik, als der er hier seit langem geschätzt ist. Man mußte aufs neue die eindringliche und doch gar nicht pedantische Art der Interpretation bewundern. Liebevolles Versenken in Thema, Details, Läufe und sonstige pausierende Strecken als suggestive Fermente für auftauchende Gedanken, entzückende Ritardi und ein flüssiges Passagenspiel — alles das, unterstützt durch einen vielsagenden, nicht allzu robusten Anschlag und eine in strenger Schulung gebildete linke Hand konnte dem Hörer einen bleibenden Genuß verschaffen. Das Spiel war immer fesselnd, gesteigert und in der Gliederung des Werkes von plastischer Eindruckskraft. U. a. wurde ein seltener gespielter Beethoven zu Gehör gebracht, an dem Lambrino seine große Kunst mit ganzer Hingabe verschwendete. Ganz besonders nachhaltige Eindrücke erzielte er mit Schumanns „Pavillons", mit dem er nicht nur die musikalische Eigenart des Meisters traf, sondern auch in deutlicher Hervorhebung seiner Absichten auf Loslösung von älteren Formen das Musikhistorische mit dem Stempel des musikalischen Verstehens versah. Fast noch deutlicher wurde das bei den Schlußnummern, die Liszt reden ließen. Hier durfte das technische Können Lambrinos sich ohne Beeinträchtigung des Werkes in ganzer Breite auswirken, so daß eine geradezu phosphorezierende Sonderleistung zu verzeichnen war. Mit einigem Recht glauben wir aber Chopin noch außer Programmreihe nennen zu sollen, denn hier scheint des Künstlers Wesen mit dem des Meisters ganz konform zu gehen. Die zarte lyrische Grundstimmung hauptsächlich in den Nocturnos, das weiche träumerische Entgleiten aus der Wirklichkeit werden von Lambrino in zwingender Weise getroffen. Der Abend bedeutete für den Besucher einen reichen Gewinn und war auch materiell ein Erfolg. —dt.

Kunst und Wissenschaft

Galerie Moos.

Eine Reihe von Richtungen und Persönlichkeiten geben sich ein Stelldichein. Iwan Bojadiew zeigt mit hellfarbigen Landschaften, daß ihm der Ausdruck für Idylle und Leidenschaft zu Gebote steht. In der „Stimmung" sucht er ein lyrisches Gefühl mit konstruiert einfacher Form zu vermitteln, aber das Konstruierte überwiegt hier das Gefühlte. Am freiesten, auch im Farbauftrag, sind seine Bäume im „Wind". — Den Konstruktions-Prinzipien, wie sie die abstrakte Malerei des Expressionismus zu Tode hetzte, huldigt in Aquarellen und Lithographien auch Albin Müller-Stuttgart. Doch läßt sich nicht leugnen, daß er es teilweise mit sichtlichem Erfolg tut, da ein klarer und lebendiger Farbensinn seinen Gebilden zugute kommt. Am glücklichsten ist er freilich dort, wo die Rückkehr zum Gegenstand aus den Bereichen der schematischen Form sich anbahnt oder gar vollzieht, z. B. im „Tag der Geburt" oder in „Stilles Land", wo Aufbau und Rhythmus in Farbskala und gegliederter Form mit Freiheit gewahrt wird. In dem ganzen Streben, das Albin Müller nebst anderen Zeitgenossen verfolgt, gibt sich, wo es ehrlichen Geistes ist, die Romantik eines materialistisch gewordenen Zeitalters kund, spricht die Sehnsucht nach Uebersinnlichem, dem gleichzeitig der Stempel einer Epoche der Maschinen und der Technik aufgeprägt ist. Hinter den Netzen der Kräfte-Mathematik, die über unserm Dasein hängt, wie ein energiegeladenes elektrisches Drahtgeflecht, blinkt in ruhiger Klarheit eine wunschlose Regenbogenfarbigkeit. So kommt prismatisch leuchtende Koloristik und geometrisches Abgezirkeltsein in diese Art von Kunst, als Ausdruck von Gebundenheit und Freiheit in einem. Eine gewisse innere Verwandtschaft mit christlicher Askese, mit Weltflucht und Uebersinnlichkeit stellt sich leicht ein. Auch dafür liefert Albin Müller Beispiele, z. B. in seinen Aquarellen „Opfer" oder „Schmerz". Die Farbwerte werden wie musikalische Töne angeschlagen und suggerieren ein Gefühl, einen Zustand, einen Gedanken oder eine Stimmung. In der kolorierten Lithographie „Traum" geschieht das mit vollem Gelingen, denn hier fehlt jede Absichtlichkeit, jener Niederschlag der Technik, der einigen andern Bildern etwas Gewolltes verleiht. (Man merkt die Absicht und man wird verstimmt.)

Von hiesigen Künstlern gibt Johanna Dill-Malburg einige Proben ihres Schaffens, das von den stofflichen und malerischen Qualitäten Ludwig Dills beeinflußt ist. Am schönsten vereinigen sich die Möglichkeiten ihrer Kunst in dem „Klostergarten", wo die schweren Bäume sich zu einer feierlichen Gruppe zusammenschließen. Otto Graeber verrät in einer Reihe von Landschaften und vor allem in etlichen guten Stilleben, daß ihm die Trübnersche Schule zu schönen Erfolgen verhilft. Seine Aepfel mit blauem Topf, seine Gladiolen und Astern geben gute Malerei. In dem „Schwarzwaldweg" gelingt ihm auch die Helligkeit des Tageslichtes, das bei den meisten anderen Stücken zugunsten einer tonigen Harmonie zurücktritt. — Walter Lilie erfreut mit zwei Pastellen vom Bodensee, und Hempfing gibt ein paar geschmackvoll gemachte Bildnisse und Wasserstücke. — Mit Radierungen führt Ernst Opler in das streng klerikal gesehene Rom, das er mit kräftiger Schwarz-Weiß-Wirkung darstellt. W. E. O.

*

Ernennung zum Ehrendoktor. Die Königsberger philosophische Fakultät hat den Generallandschaftsdirektor, Landesökonomierat Hugo Schen zum Ehrendoktor ernannt.

Gemäldediebstahl. Aus der Galerie des Kunstvereins Barmen in der Ruhmeshalle wurde das im Jahr 1903 erworbene Gemälde „Die gelehrige Schülerin" von Vautier gestohlen.

Die Generaldebatte über das Ministerium des Innern.

Die Mittwoch- und Donnerstagsitzungen des badischen Landtags waren ausgefüllt durch die Generaldebatte über den Haushaltsplan des Ministeriums des Innern. Die Debatte verlief, man kann wohl sagen, in ruhigen Bahnen. Nach einer ermüdenden Rede des Sozialdemokraten Maier (Heidelberg), mit der die Mittwochsitzung begann, führte der Abg. Schofer das Haus mahnend auf geschichtliche Gebiete und verglich die sittlichen und kulturellen Zustände im untergehenden Rom mit der Lage unserer Tage. Es wäre gut, wenn unsere Zeit aus der Betrachtung der Völkerschicksale lernen, und nicht nur die sittlichen und kulturellen, sondern auch die politischen Zustände vergleichen wollte. Die Ausführungen des Abg. Glockner, der stets mit einem erstaunlichen Maß von sachlichem Wissen Fragen der Gesetzesregelung beleuchtet, beschlossen die Mittwochsitzung. In der Rede des Abg. Paasche, der als Erster am Donnerstag sprach, war der Hinweis auf die Schuldfrage bedeutungsvoll. Mit vollem Recht fordert er den Sieg der Wahrheit als erste Notwendigkeit der Besserung unserer Lage. Die Radikalsozialisten (Kommunisten und Unabhängige) griffen mit großem Behagen den sozialdemokratischen Innenminister an. Die Ausgaben für die Polizei bot ihnen Anlaß zu Vorwürfen gegen Minister Remmele, der die Antwort nicht schuldig blieb. Was Minister Remmele gestern als Antwort auf die Angriffe der Radikalsozialisten ausführte, und im wesentlichen in die Worte formulierte, daß jeder Staat die unbedingte Pflicht zur Aufrechterhaltung der Ordnung habe, wird rückhaltlosen Beifall im ganzen Lande finden.

Der Sitzungsbericht.

21. öffentliche Sitzung.)

t. **Karlsruhe**, 9. März. Präsident Wittemann eröffnet die Sitzung um 9.30 Uhr. Zu Beginn wurden einige Kurze Anfragen erledigt. Von dem Abg. Weber-Baden (D. Vp.) wurde eine Förmliche Anfrage eingebracht bezüglich des von Baden-Baden proklamierten Generalstreiks.

Dann setzte das Haus die Beratung über den

Voranschlag des Ministeriums des Innern

fort.

Abg. Mayer-Karlsruhe (D.Ntl.) erklärte, die Deutschnationalen schämten sich der Rede, die der frühere Reichstagsabg. Rupp-Reihen auf dem Reichslandbundtag in Hannover gehalten habe, nicht. Es wäre bedauerlich, wenn man Hindenburg nicht mehr als „Hochzuverehrender Herr Generalfeldmarschall" anreden dürfe. Hindenburg und Ludendorff braucht sich das deutsche Volk nicht zu schämen; selbst ein französischer General habe anerkannt, daß die beiden Feldherrn Außerordentlich Tüchtiges geleistet haben. Wenn selbst ein feindlicher General anerkenne, dann müsse auch das deutsche Volk solche Führer und Feldherrn wohl noch verehren. Der Eisenbahnerstreik sei sehr zu bedauern; die Staatsregierung sei der

Technischen Nothilfe

dabei, sehr kühl gegenübergestanden. Weiter verbreitete sich der Redner über die Frage Kirche und Staat; er will nicht, daß der Staat zum Geldmännchen der Kirche herabgedrückt werde. Ferner übt er Kritik an der Berichterstattung des „Bad. Staatsanzeigers" über die Sitzungen des Haushaltausschusses; in diesen Berichten werden alle Anregungen und Wünsche, die von der deutschnationalen Fraktion oder von der Deutschen Liberalen Volkspartei ausgehen, nicht berücksichtigt. Zum Schlusse äußerte sich der Redner noch über verschiedene Einzelheiten der Wohnungsfrage. Den staatlichen Heil- und Pflegeanstalten wollen wir Anerkennung zukommen lassen.

Abg. Dr. Paasche (D. Vp.): Es wurde mit Recht darauf hingewiesen, daß der Grundsatz der Sparsamkeit durchgeführt und anerkannt wird. In den Ministerien selber sollte dieser Gedanke zum Durchbruch kommen. Der Leiter des Reichsschatzamtes hob mit Recht hervor, es sei leicht, abzubauen, aber es müsse abgebaut werden. Auch in der Kommune muß unbedingt gespart werden, wenn wir nicht für spätere Generationen unerträgliche Lasten schaffen wollen. Der eigentliche Mitbegründer der deutschen Republik, Abg. Scheidemann, hat selbst neulich erklärt, wir seien ein Volk von Bettlern. Die Technische Nothilfe muß weiter ausgebaut werden. Es war von der äußersten Linken eine recht wenig feinfühlende Bemerkung, die von ihr über die

aufopfernde Fürsorge der kirchlich charitativen Einrichtungen

fallen ist. Die Kirche hat selbst in Zeiten größter Not Großartiges geleistet. Die Regierung soll sich der charitativen Einrichtungen annehmen; ich sehe die staatliche Unterstützung nur als eine Notmaßnahme an. Ich möchte auch den Beamten unseren Dank abstatten. (Abg. Bock, Komm.: Allgemeines Liebeswerben! — Abg. Dr. Paasche: Solange die Bemerkungen des Herrn Bock noch nicht parlamentarisch sind, werde ich sie nicht mehr antworten.)

Redner fährt fort: Wenn in Baden die Verhältnisse in ruhige Bahnen gelenkt wurden, so haben wir das zu einem großen Teil auch den Beamten zu danken, die nicht mit der Revolution einverstanden waren. Die Berichterstattung der „Karlsruher Zeitung" ist mangelhaft. Gerade die Berichte aus den Ausschüssen und aus diesem hohen Hause müßten objektiv und ausführlich in das Land hinausgehen. Mit dem Gesetzentwurf über die

Erleichterung der Ehescheidung,

der dem Reichstag zugehen soll, bin ich nicht einverstanden. Den Antrag des Abg. Schofer (Ztr.) betreffend der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten kann ich nicht unterschreiben. Den Ausschreitungen neuer Kunstrichtungen muß entgegengetreten werden, auch wenn Kunstkritiker, die meist nicht arischer Herkunft sind, anders darüber denken. Der Redner verurteilte die in gewissen Gesellschaftskreisen herrschende Prasserei und Schlemmerei, und geißelte die Genußsucht, die sich in allen Bevölkerungsschichten breit macht. Herr Maier-Heidelberg hat gestern in einer wenig feinen Weise von unseren großen Männern während des Weltkrieges gesprochen. Das ist auch ein sittlicher Tiefstand in unserem Volke.

Abg. Maier (Soz.): In Frankreich wäre auch Hindenburg vor den Staatsgerichtshof gestellt worden.

Eingegangen ist ein Antrag der Deutschen Volkspartei über die Bekämpfung der schwerschädigenden Krankheiten, Geschlechtskrankheiten usw. und ein Antrag des Landbundes auf restlose Beseitigung der Zwangswirtschaft.

Abg. Ritter (Komm.): Die Polizei ist eine Einrichtung zum Vorteil der besitzenden Klassen und zur Niederhaltung der Arbeiterschaft. Als beim mitteldeutschen Aufstand die badische Arbeiterschaft Demonstrationen veranstaltete, wurde erst Blut vergossen, als

die Garden des Herrn Remmele

eingriffen. Es ist nur ein Zufall, daß Minister Remmele neben vielen Arbeiterleben in Mannheim auch nicht das Leben seines Bruders auf dem Gewissen hat. (Ordnungsruf des Präsidenten.) Anscheinend ließen die Taten eines Noske den Minister Remmele nicht ruhen. Minister Remmele hat das Faustrecht proklamiert. Die Arbeiterschaft muß für die Erhaltung der badischen Bäder 2½ Millionen aufbringen, um dieses

„Lumpengesindel" . . .

(Der Redner wird von dem Präsidenten erneut zur Ordnung gerufen und erklärt, er werde die Sprache führen, die er gewohnt sei und sich auch an diesem Hohen Hause nicht stören.)

Wenn es unter der Arbeiterschaft gährt, dann wird im „Badischen Staatsanzeiger" von sich vorbereitenden Putschen gesprochen. Die Kommunisten werden tun, was sie im Interesse der Arbeiterschaft für gut halten. Die Klasse der Reaktion (zu den Deutschnationalen) hat schon manchen Meuchelmord auf dem Gewissen. Trotz allen Schikanen werden wir für die Interessen der Arbeiter eintreten.

Abg. Freidhof (U.S.P.): Wir wenden uns gegen die Aufhebung des Umlageverfahrens. Die von dem Abg. Paasche aufgeworfene Schuldfrage wird erst gelöst werden können, wenn der Kapitalismus durch den Sozialismus ersetzt ist. In diesem Jahr sollen die

Regimentsfeste

wieder abgehalten werden dürfen; dann wird die Arbeiterschaft unter allen Umständen zu Gegenmaßnahmen schreiten, weshalb die Regimentsfeste verboten werden müßten. Wir werden den gesamten Etat ablehnen.

Abg. v. Au (Wirtsch. Vgg.): Ich gebe zu, daß wir in Baden über manche Krisen viel ruhiger hinweggekommen sind, und ich will auch das Verdienst des Innenministers nicht schmälern. Aber das Hauptverdienst ist der

Treue des Beamtentums

zuzuschreiben, das seine Kraft dem neuen System zur Verfügung stellte. Wenn sich auch nicht alle Leute auf das neue Staatswesen schon eingestellt haben, so können wir doch gemeinsam zusammenarbeiten. Die Gemeindewahlen sollten nicht soweit hinausgeschoben werden. Die Genußsucht muß bekämpft werden. Es gibt keinen moralischen Aufbau ohne wirtschaftliche Besserung und ohne einen gesunden Mittelstand gibt es keinen Wiederaufbau. Die Ursache der Ehescheidung liegt weniger auf wirtschaftlichem, sondern auf moralischem Gebiete. Der Minister hat die Pflicht, den gegenwärtigen Staat zu schützen; ihn deswegen für das Blutvergießen verantwortlich zu machen, geht nicht an. Die Bäder bestehen für unsere badischen Volksgenossen und die Gelder werden für unser Land Baden ausgegeben, wir dürfen das Erbe unserer Väter nicht verleugnen und von diesem Gesichtspunkt aus darf man auch einen Hindenburg ehren und Regimentsfeste feiern.

Abg. Schmitt-Bretten (D.Ntl.) begründet seinen Antrag zur Zusammensetzung der Schlichtungsausschüsse zur Wahrung der Interessen der Gemeinden.

Ein Nachtrag zum Gesetz über die Regelung des Staatshaushalts 1920/21 wurde dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Ein von allen weiblichen Mitgliedern des Hauses eingebrachter Antrag zur Ausbildung von Polizeifürsorgerinnen wird ebenfalls dem Ausschuß überwiesen.

Minister Remmele.

Was den moralischen Aufbau anbelangt, so sind wir trotz aller Ausstände in den letzten Jahren sowohl im Reiche, wie in Baden vorwärts gekommen. Hier ist die Mithilfe aller Berufenen notwendig. Es ist nicht abzustreiten, daß in Deutschland bei Reich, Ländern und Gemeinden die **Klagen wegen mangelnder Sparsamkeit berechtigt** waren. Doch auch in Baden wurde abgebaut, die Kriegswirtschaft ist aufgehoben. Für die Höhe der Ausgaben der einzelnen Positionen (zu der äußersten Linken) ist die Zeitlage maßgebend, da bestimmte Kreise unseres Volkes uns soviel Arbeit geben, daß mehr Polizei beschäftigt werden muß. Infolge gewaltsamer Putsche mußte die Polizeigewalt verstärkt werden.

Der Minister verlas verschiedene Berichte, aus denen

kommunistische Putschpläne

hervorgingen.

Die Polizei wird provoziert und wenn es dann zum Blutvergießen kommt, will von den gewissen Kreisen niemand die Verantwortung tragen. Ein Staat, der keine Ordnung wahren kann, ist reif, aufgelöst zu werden, und deshalb hat die verantwortliche Regierung die Pflicht, Vorsorge zu treffen, damit Ordnung herrscht. Die Urheber an all dem Unglück, das in den letzten Jahren über uns gekommen ist, sind die Kommunisten. (Beifall im Hause.)

(Widerspruch bei den Kommunisten und Unabhängigen. Zuruf des Abg. Dr. Schofer (Ztr.): Was sagen die Unabhängigen dazu? — Frau Unger (U.S.P.): Das bleibt in der Familie! — Schallende Heiterkeit im ganzen Hause.)

Minister Remmele, fortfahrend: Der Artikel in der „Karlsruher Zeitung" über Putschpläne hat die Wirkung getan, die er tun sollte. Der Eisenbahnerstreik ist Ihnen (zu den Kommunisten) zu früh gekommen; auch in den Fabriken wird von einigen Ihrer Leute verbreitet: Mitte März muß es losgehen. — Zwischen Staat und Gemeinde Baden-Baden besteht ein Vertrag hinsichtlich der Zuwendungen. Es wird bereits auch daran abgebaut. Es ist aber entscheidend, daß der Segen der Heilquellen in erster Linie der kranken Menschheit zugute kommt. Hier kann man nicht von Lumpengesindel sprechen. Gegen die Ausfuhrverbote Bayerns und Württembergs hat die badische Regierung schon mehrfach Einspruch erhoben.

In einer persönlichen Bemerkung äußert sich Abg. Weißmann (Soz.) zu den Angriffen über die Berichterstattung in der „Karlsruher Zeitung". Für die Sitzungsberichte des Landtages sei er als Mitglied der Presseabteilung des Ministeriums des Innern nicht verantwortlich. Er werde sich bemühen, die Ausschußberichte so objektiv wie möglich abzufassen.

Um 1 Uhr wurde die Weiterberatung auf nachmittags 5 Uhr vertagt.

Nachmittagssitzung.

Präsident Wittemann eröffnete die Sitzung um 5.10 Uhr.

Minister Remmele:

Bei den Heil- und Pflegeanstalten ist man mit der Ermäßigung der Sätze sehr weit gegangen. Von weiteren Bauprojekten dieser Anstalten wurde ohnehin abgesehen. Für genügende Unterbringungsmöglichkeit ist gesorgt. Die Dienstzeit des technischen Personals ist achtstündig. Nur beim Wärterpersonal kann eine Verlängerung in Frage kommen. Die Kranken müssen eine menschenwürdige Behandlung erfahren.

Bei der Finanznot der Gemeinden muß man die psychologischen Wirkungen der Steuern in Rechnung stellen. Für uns handelt es sich darum, die schlimmsten Auswirkungen des Steuersystems zu beseitigen. Wir müssen aus dem Lastenausgleichstoff den Gemeinden Mittel für die Volksschulen zur Verfügung stellen; ähnlich müssen Mittel für die Krankenanstalten beschafft werden. Die Fertigstellung des Gesetzentwurfs zur Förderung des Sparkassenwesens wird in Kürze erfolgen. Der Kreditwürdigkeit dieser Institute droht Gefahr, wenn den Beamten der Sparkassen uneingeschränkte Bewegungsmöglichkeit gegeben wird. Die Voranschlags-, Rechnungs- und Geschäftsordnung der Bürgerausschüsse wird augenblicklich von den beteiligten Kreisen geprüft. Die Worte der Anerkennung, die von den Parteien den Beamten gezollt wurden, nehme ich dankend entgegen. Die Einwirkungen des Krieges auf die Dienstfreudigkeit sind zwar nicht ausgeblieben. Entgleisungen sind aber Ausnahmeerscheinungen geblieben. Die

Technische Nothilfe

ist eine Reichsgründung, die dem Reichsministerium des Innern untersteht. Sie darf nur eingesetzt werden bei lebensnotwendigen Betrieben. Es wird immer der Versuch gemacht von den rechtsstehenden Kreisen, die Technische Nothilfe bei allen Streiks einzusetzen. Das wäre ungesetzlich und würde eine organisierte Streikbrechereinrichtung bedeuten. Die Landesregierung hat mit der Technischen Nothilfe nichts zu tun; ihr steht aber das Veto zu. Die beteiligten Kreise können nicht entscheiden, wenn ein lebenswichtiger Betrieb vorliegt. Der Einsatz der Technischen Nothilfe bedeutet auch den Einsatz von Polizeikräften. Zwischen der Technischen Nothilfe mit dem Sitz in Stuttgart und dem badischen Ministerium des Innern bestehen keine Zerwürfnisse. Die hinsichtlich der „Karlsruher Zeitung" vorgebrachten Beschwerden werden nachgeprüft werden.

Ein Antrag auf Schluß der Generaldebatte wurde mit 31 gegen 6 Stimmen der Unabhängigen, Kommunisten und einiger Mehrheitssozialisten angenommen.

Hierauf wurde in

die Einzelberatung

eingetreten.

Abg. Rausch (Soz.) sprach über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Das bisherige System der Bekämpfung der Prostitution kann die Seuche nicht erfolgreich bekämpfen. Man soll gegen die Bestimmungen des neuen Reichsgesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten nicht ankämpfen.

Frau Abg. Dr. Bernays (D. Vp.) begründete ihren Antrag zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Es besteht ein großer Widerspruch zwischen den Strafbestimmungen über gewerbsmäßige Unzucht (§ 361) und den Bestimmungen über Wohnungskuppelei (§ 180). Eine Aufhebung des § 180 wünsche ich nicht. In diesen Dingen zeigt sich eine außerordentliche Gefahr für die heranwachsende Jugend, auch wenn wir mit den armen Mädchen mitempfinden können. Ich habe Bedenken gegen die völlige Aufhebung dieser beiden Paragraphen.

Abg. Dr. Zehnter (Ztr.) begründet in juristischer Hinsicht den Antrag Dr. Schofer über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Ministerialdirektor Leers: Der Landtag hat sich mit der Frage der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten schon wiederholt beschäftigt und die badische Regierung ist den vom Landtag gemachten Anregungen nachgegangen, das heißt sie hat sich mit der Reichsregierung ins Benehmen gesetzt.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Dr. Kullmann (Soz.) wird abgebrochen und die nächste Sitzung auf Freitag nachmittag ¼4 Uhr anberaumt mit der Tagesordnung: Fortsetzung der Aussprache und eventl. Kaligesetz.

Schluß gegen 8 Uhr.

*

Aus dem Haushaltsausschuß.

Der Haushaltausschuß des Landtags befaßte sich mit Anträgen des Zentrums und des Landbundes über die umgehende Aufhebung des Verbots des Brennens von Topinambur (Roßkartoffeln) und nahm dazu eine Entschließung an, wonach die Regierung ersucht wird, zur Herstellung einer solchen Menge von Topinambur-Branntwein die Erlaubnis zu geben, die durch die Futternot und die Milch- und Fleischproduktion geboten erscheint.

Weiter lagen dem Haushaltausschuß zwei Anträge des Zentrums und der Sozialdemokratie vor, es mögen Mittel in den Staatsvoranschlag eingestellt werden, damit die Gemeinden ihren in sozialer Fürsorge stehenden Angehörigen das Brot auch ferner zu dem Preise vor dem 16. Februar abgeben. Beschlossen wurde vom Haushaltausschuß hierzu folgendes: Die Regierung soll ersucht werden zu prüfen, ob nicht Mittel in den Staatsvoranschlag eingestellt werden können, um den Gemeinden Zuschüsse zu geben, damit sie den Sozial- und Kleinrentnern, den kinderreichen bedürftigen Familien, sowie den in sozialer Fürsorge stehenden Personen das Brot auch ferner zum Preis vor dem 16. Februar 1922 abgeben können.

Zur Frage der Landesauftragsstelle wurde folgender Antrag angenommen: Das Staatsministerium ist zu beauftragen, für eine der wirtschaftlichen Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisationen entsprechende Vertretung in der Landesauftragsstelle, sowie auch dafür, daß der Einfluß der badischen Regierung ausschlaggebend gesichert wird, falls die Stelle größere Bedeutung gewinnt, Sorge zu tragen.

Ein Regierungsvertreter erläuterte die Aufgaben der Landesauftragsstelle, die sich um unsere Reparationsverpflichtungen und ihre Erledigung im freien Verkehr bewegen. Der Reichskommissar erteilt die Aufträge und unsere Stelle im Land muß sehen, wie diese vergeben und fertiggestellt werden. In Mannheim ist eine Geschäftsstelle eingerichtet. Die Regierung ist über alle Maßnahmen der Landesauftragsstelle unterrichtet.

Schule und Kirche

Aus dem evangelischen Kirchendienst.

Von der Kirchenregierung wurden folgende von den Gemeinden gewählte Pfarrer bestätigt: Pfarrer Viktor Renner in Kenzingen als Pfarrer der Gottesauer Pfarrei in Karlsruhe, Pfarrer Hermann Seufert in Kork als Pfarrer der West- (Gemeindehaus-) Pfarrei Karlsruhe, und Pfarrer Heinrich Vogelmann in Heiligkreuzsteinach als Pfarrer in Friedrichstal.

Notschrei aus einer Anstalt.

In der Anstalt für Geistesschwache in Rosbach fehlt es wieder an Pflegekräften. Immer wieder müssen Pfleglinge zurückgewiesen werden; ja es besteht die Gefahr, daß ein Teil der Pfleglinge entlassen werden muß. Auf wiederholtes Ausschreiben hat sich bis jetzt niemand zum Pflegedienst gemeldet. Der Sinn für die Arbeit in unseren Anstalten, welche eine Arbeit zur Ehre Gottes und zum Wohl der Nächsten ist, scheint in unserem Volke immer mehr zu schwinden. Geld, viel Geld auf bequemere Art verdienen, das ist die Losung. Das Natürlichste wäre, daß ein Mutterhaus uns eine Anzahl Diakonissen als Erzieherinnen und Pflegerinnen übergäbe, wie dies in vielen evangelischen und allen katholischen Anstalten geschieht. Aber die Diakonissenhäuser machen die gleiche Erfahrung. Und so sind wir von diesem Ziele weit entfernt und müssen vorerst unsere Pflegekräfte selbst suchen. Wir bitten alle, die ein Interesse am Fortbestand unseres Werkes haben, uns dabei behilflich zu sein. Es gibt doch gewiß da und dort jüngere oder ältere Personen, welche sich an unserer Liebesarbeit, wenn auch nur vorübergehend, beteiligen könnten.

Verschiedene Drahtmeldungen

Interessengemeinschaft Mannesmannröhrenwerke und Bergwerksgesellschaft „Konsolidation".

Berlin, 9. März. In der Aufsichtsratssitzung der Mannesmannröhrenwerke wurde folgender grundsätzlicher Beschluß gefaßt: Den Aktionären der Bergwerksgesellschaft „Konsolidation" soll der Umtausch ihrer Aktien in solche der Mannesmannröhrenwerke vorgeschlagen werden. Auf jede Aktie der „Konsolidation" sollen 1½ Aktien der Mannesmannröhrenwerke und 1000 Mark in bar entfallen. Gleichzeitig ist eine Interessengemeinschaft und ein Betriebsvertrag vorgesehen. Das Aktienkapital der Mannesmannröhrenwerke soll entsprechend erhöht werden und zwar einschließlich der obigen Neuausgabe derartig, daß auf zwei alte Mannesmann-Aktien eine neue zum Kurse von 500 Prozent entfällt. Schließlich sollen weitere 10 bis 12 Millionen neuer Aktien, über deren Verkauf die Verwaltung Bestimmungen treffen wird, beschafft werden. Nach Durchführung aller dieser Kapitalserhöhungen wird sich das Aktienkapital der Mannesmannröhrenwerke auf 190 bis 192 Millionen belaufen.

Der Papst und Polen.

t. **Warschau**, 9. März. Der päpstliche Nuntius in Warschau überreichte dem Ministerpräsidenten ein Schreiben des Papstes, in dem dieser dem Ministerpräsidenten für den verliehenen weißen Adlerorden dankt und die besten Glückwünsche für die Entwicklung Polens ausspricht. Am Schluß erteilt Pius XI. Pilsudski den apostolischen Segen.

Lohnkämpfe in England.

London, 9. März. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Metallindustrie, die die Verhinderung der Aussperrung am 11. März bezwecken, sind endgültig gescheitert.

Kukirol
beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
Ärztlich empfohlen Millionenfach bewährt.
Jn Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Drogerie Roth, Herrenstraße 26,
Drogerie Tscherning, Amalienstr. 19.

Bunte Chronik.

Die Sterne sagen nichts gutes für Genua. Die internationale Konferenz von Genua soll am 10. April stattfinden. Zu dieser Zeit sind die beiden großen Planeten, Jupiter und Saturn, denen die Sterndeuter großen Einfluß auf das Erdenschicksal zumessen, rückläufig, wie die Astronomie sagt, und sie bleiben es bis Anfang Juni. Da die beiden Planeten nach astrologischer Wertung Gegensätze sind, so macht der eine gut, was der andere schadet. Der Saturn macht verkehrt, was der Jupiter gut machen will. Beide Planeten stehen an Stellen, an denen für keinen von beiden besonderer Einfluß aufkommen kann. Die Konferenz von Genua hat also von diesen beiden Planeten kein gutes Heroskop zu erwarten, sondern eher das Resultat Null.

Praktische Selbsthilfe. Eine neue Art der Personenbeförderung haben württembergische Arbeiter gefunden, die zu 40 Personen gemeinsam ein Lastauto kauften, mit dem sie zur Arbeitsstätte fahren.

Hochwasser in Polen. Die Hochwasserkatastrophe in Polen nimmt immer größeren Umfang an. Es sind bisher allein im Krakauer Weichselgebiet insgesamt über 20 Brücken zerstört worden. Der Gesamtschaden geht in die Milliarden. Nach den Warschauer Zeitungen ist die Weichsel auch dort stark angeschwollen und hat unweit Warschau bis 5 Kilometer Länge den Damm durchbrochen. Der Eisenbahnverkehr ist stellenweise unterbunden.

Zuchthaus für Schieber. In dem über vier Monate dauernden Wucher- und Schieberprozeß gegen den früheren Kattowitzer Stadtsekretär Pasdzernik und Genossen wurde vom Gericht in Beuthen das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Pasdzernik wurde zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 90 000 Mark Geldstrafe, zwei weitere Angeklagte zu 2 Jahren bezw. 3 Jahren Zuchthaus und Geldstrafe verurteilt. Acht andere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis zu 2 Jahren und entsprechende Geldstrafen, und die übrigen mit Ausnahme von vier, die freigesprochen wurden, Geldstrafen. Rund 1 900 000 Mark, die seinerzeit vom Gericht beschlagnahmt wurden, sind als eingezogen zu betrachten.

D-Zugräuber erwischt. Der Hamburger Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei berüchtigte D-Zugräuber zu verhaften. Beide hatten etwa 100 D-Zugkarten bei sich. Eine große Anzahl wertvoller gestohlener Gegenstände wurde den Verhafteten abgenommen.

Die Leiche im Koffer. Als dringend verdächtig an dem Morde des in Leipzig als Leiche in einem Reisekoffer aufgefundenen etwa 60 jährigen Bankiers Emil Conrad beteiligt zu sein, wurde eine etwa 47 Jahre alte Witwe Hoffmann, die mit Conrad intime Beziehungen unterhielt, in Berlin verhaftet; sie leugnet bis jetzt die Tat.

Ein geheimnisvoller Blaubart treibt in Warschau sein verbrecherisches Handwerk. Man ist ihm noch nicht auf die Spur gekommen. In den letzten Wochen sind sieben Frauenleichen aufgefunden worden, die alle die gleichen Merkmale der Tötung tragen.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Donnerstag, den 9. März 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	745,6	6	W	frisch	wolkig	9
Danzig	741,8	6	WSW	stürm.	Dunst	1
Berlin	748,5	6	WSW	stark	bedeckt	2
Frankfurt	755,7	5	SW	mäßig	bedeckt	14
München	758,5	5	W	mäßig	bedeckt	1
Kopenhag.	738,2	4	W	leicht	Regen	8
Stockholm	—	—	—	—	—	—
Lapparanda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	—	—	—	—	—	—
Valentia	753,6	6	N	mäßig	heiter	2
Paris	755,1	4	O	leicht	Nebel	1
Toulouse	757,3	6	—	still	bedeckt	1
Zürich	760,0	5	W	leicht	bedeckt	1
Wien	—	—	—	—	—	—

Allgemeine Witterungsübersicht.

Der Tiefdruckausläufer hat sich bis zur Ostsee verlagert und bei seinem Vorübergang in unserem Gebiet bereits gestern Trübung, Sturm und Niederschläge gebracht, worauf Abkühlung gefolgt ist. Der Hochschwarzwald hatte wieder Schneefall und leichten Frost. Da ein neues Tiefdruckgebiet vom Kanal vordringt, steht wieder Trübung mit Niederschlägen bevor.

Wetteraussichten für Freitag, den 10. März: Wieder Trübung und Niederschläge (Schnee im Hochschwarzwald), sehr kühl, böige, westliche Winde.

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7 Uhr

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	6	10	5	S	stark	wolkig	1
Königstuhl Seehöhe 563 m							
756,5	2	8	2	SW	mäßig	bedeckt	3
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
756,8	6	12	5	SW	schwach	heiter	4
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
756,8	6	11	5	SW	mäßig	halbbd.	0,5
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	2	7	1	N	leicht	wolkig	4
Villingen Seehöhe 712 m							
759,1	3	7	2	SO	schwach	wolkig	4
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
645,4	−1	2	−2	SW	frisch	wolkig	9

*

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

9. März.		8. März
Schusterinsel	1,51 m	1,50 m
Kehl	2,60 m	2,64 m
Maxau	4,41 m	4,46 m
„	— m	mittags 12 Uhr 4,48 m
„	— m	abends 6 Uhr 4,49 m
Mannheim	3,46 m	3,53 m

Arbeits-Vergebung.

Im Auftrag der Gemeinnützigen Baugenossenschaft, G. m. b. H., in Durlach sollen zur Durchführung des städt. Bauprogramms I an der Auerstraße in Durlach im Wege des öffentl. Ausschreibens folgende Arbeiten vergeben werden:
1. Schreinerarbeiten,
2. Glaserarbeiten,
3. Fensterläden (Klappläden),
4. Malerarbeiten (Anstrich am Aeußern).

Pläne u. Bedingungen liegen bei dem bauleitenden Architekten A. Büst, Palmaienstraße 4, in Durlach, zur Einsichtnahme auf, woselbst auch die Angebotsformulare erhältlich sind.

Die Angebote sind bis spätestens zum **Montag, 27. März d. J. vormittags 10 Uhr** mit der nötigen Aufschrift versehen verschlossen u. portofrei beim **städt. Hochbauamt Durlach, Kirchstraße 5,** einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt 10 Tage.

Durlach, 8. März 1922.
Städt. Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Beim städtischen Wasenmeister, Schlachthausstraße 17, befinden sich herrenlos:
1 Pinscher, männlich,
1 Pinscher, weiblich,
1 Rehpinscher, männl.,
1 Schnauzer, männlich,
1 Spitzerbastard, männlich.

Nicht innerhalb 3 Tagen vom Eigentümer abgeholte Tiere werden getötet bezw. versteigert.

Am **Dienstag, den 14. März d. J., vormittags 11 Uhr,** werden ebenda folgende herrenlose Hunde öffentlich gegen Barzahlung versteigert:
1 Pinscher, weiblich,
1 Schnauzer, männlich,
1 Fox, männlich.

Karlsruhe, den 9. März 1922.
Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Stammholz-Versteigerung

Die Gemeinde **Forchheim** (Amt Karlsruhe) versteigert am **Dienstag, den 14. März 1922:**
4 Eichen von 0,53 Festmeter abwärts,
7 Rotbuchen von 0,82 Festmeter abwärts,
1 Hainbuche von 0,37 Festmeter,
1 Birke von 0,46 Festmeter und
66 Forlen von 1,56 Festmeter abwärts.

Zusammenkunft vorm. 9 Uhr beim Rathaus.

Forstwart Leibold zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Forchheim, 8. März 1922.
Der Gemeinderat.
Nagel.

Miet-Gesuche

Zimmer 2—3
m. Küche für sofort oder später gesucht. (Vordr. Fall). Zu erfragen bei W. Wolf, Augartenstr. 67.

Zimmer

Bankbeamter sucht gemütl. **möbl. Zimmer** m. elektr. Beleuchtung und Frühstück zum 15. d. M. oder später in ruh. Hause. Angeb. unter Nr. 9555 ins Tagblattbüro erb.

Zimmer-Gesuch.
Zwei größere Zimmer, die sich für Unterrichtszwecke eignen, zu mieten gesucht. Marktplatz bis Mühlburgertor. Angeb. u. Nr. 9500 ins Tagblattbüro.

Chemiker-Ingenieur.

Von großem Unternehmen der chemisch-technischen Industrie (Spezialgebiet Oel-, Fett-, bezw. Colloidchemie), am Mittelrhein gelegen, wird als

technischer Direktor

ein Herr in ausgesprochene Vertrauensstellung gesucht. Es kommen nur Herren mit organisatorischer Begabung, möglichst unter 45 Jahren, in Betracht, die auf lange und erfolgreiche Betriebserfahrung zurückblicken und im besonderen für moderne Arbeitsmethoden, wie sie in der Massenartikelfabrikation Anwendung finden, Verständnis besitzen. Hochqualifizierte Bewerber, denen entsprechende Bezüge zugesichert werden, wollen ihre Angebote mit lückenlosem handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen und des frühesten Eintrittstermins richten unter „Lebensstellung" unter Nr. 9544 ins Tagblattbüro.

Feuerio
Doppelfettseife
80% Fett
daher größte Ausgiebigkeit, das Beste für die Wäsche.
VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Statt jeder besonderen Anzeige.

Durch Gottes unerforschlichen Ratschluß entschlief gestern abend 7 Uhr nach längem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Adolf Heinrich Weber
Maurermeister

im Alter von 64 Jahren, 3 Monate.

Karlsruhe-Daxlanden, den 9. März 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags ½6 Uhr, vom Trauerhaus, Taubenstraße 28, aus statt.
Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Leeres **heizb. Zimmer** in gutem Hause von bess. Fräulein per sofort oder später gesucht. Ang. u. Nr. 9543 i. Tagblatt. erb.

1—2 möbl. Zimmer mögl. mit elektrisch. Licht u. Schreibtisch, evt. mit Verpflg., von ruhig. Dauermieter zum 1. April gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. 9554 ins Tagblattbüro.

Kapitalien

Geld gibt an solv. Leute jed. Stand. Bequeme Ratenrückzahl. **Sept & Co., Nürnberg 2** Anfragen Rückporto.

Offene Stellen

Stenotypistin
auf hiesiges Büro zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften unter Nr. 9512 ins Tagblattbüro erbeten.

Ordentliche Spülfrau
für 2—3 Stunden vorm. gesucht: Adlerstraße 37.

Selbständige
Arbeiterin
f. feine Damenschneiderei sofort gesucht. **Tappe,** Brahmsstr. 10

Tüchtiges Mädchen
findet gute Stelle in kl. Familie (3 Pers.) bei gut. Bezahl. Näh. Steinstr. 11.

Mädchen-Gesuch.
Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich sofort ein braves, williges Mädchen, das kochen kann und sämtliche Hausarbeit verrichtet. Näh. Schützenstraße 42, parterre.

Auf sof. od. 15. März gut.
Alleinmädchen
gegen hohen Lohn gesucht. Durlacher Allee 14, 1. St.

Sof. w. braves, jüngeres
Mädchen
f. Küche u. Haush. gesucht. **Wurstfabrik Zippelius** Werderstr. 45.

Säuglingspflegerin
oder in der Säuglingspflege durchaus erfahrenes Fräulein zu 6 wöchentlichen Zwillingen für baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Referenzen unter Nr. 9546 ins Tagblattbüro erbeten.

Redaktionssekretär,
durchaus sicherer Telephonstenograph mit einer Fertigkeit von wenigstens 180 Silben, Maschinenschreiber, vertraut mit Korrespondenz und allen einschlägigen Arbeiten, von zuverlässigem Charakter und vertrauenswürdigem Wesen, in Dauerstellung sofort gesucht. Ausführliche Bewerbungsschreiben mit Angaben über Alter, Bildung, Lebenslauf usw. an die Expedition des „Karlsruher Tagblattes".

Bedeutende süddeutsche Fellhandlung sucht auf Ostern einen **Lehrling** mit guter Schulbildung, dem Gelegenheit gegeben ist, sich eingehende Branchekenntnisse sowie auch Erfahrung in Büroarbeiten zu erwerben. Nur gesunde, kräftige junge Leute aus guter Familie wollen sich melden. Gefl. Zuschriften unter Nr. 9551 ins Tagblattbüro erbeten.

Zuverlässiger
Autolastwagenführer
mit guten Zeugnissen, der auch Reparaturen auszuführen versteht, sofort gesucht.
Winschermann G. m. b. H.
Stefanienstraße 94.

Für hier und auswärts gesucht:
10 Maschinenformer,
mehrere Kernmacher und Handformer,
einige Werkzeugschlosser,
ältere Eisendreher,
1 Motorenschlosser,
20 Maurer für Bruch- und Backstein,
mehrere Gipser,
10 gute selbständige Möbelschreiner,
1 selbständiger Brunnenmacher,
1 Vorarbeiter für Zement und Terazzo,
2 Holzbildhauer, erste Kräfte,
1 Holzdreher,
20 Schneider auf Groß- und Kleinstück,
3 Autoschlosser
Städt. Arbeitsamt Karlsruhe.

Männlich

Feuer-Versicherung
Flotter, jüngerer Stadtaußenbeamter möglichst auf 1. April gesucht.

Unfall- u. Haftpflicht-Versicherung
Jüngerer Beamter, evtl. auch geeignete weibliche Kraft, für Bürodienst gesucht. Branchekenntn. erforderlich. Schriftliche Bewerbungen erbittet
Deutscher Phönix
Versicherungs-Aktiengesellsch.
Zweigniederlass. Karlsruhe
Hirschstraße 2

Stellen-Gesuche

Handelsschülerin von achtbaren Eltern und mit guter Schulbildung sucht **kaufmänn. Lehrstelle** auf 15. April. Kenntnisse in Stenographie u. Maschinenschreiben. Ang. u. Nr. 9545 ins Tagblatt.

Junge Frau sucht **Beschäftigung** in Buchbinderei oder Heimarbeit. Gefl. Angeb. unt. Nr. 9547 ins Tagblattbüro erbet.

Männlich

Maschinenschreiberin
(Staatsd. gewesen) **sucht** Stelle. Angebote unter Nr. 9548 i. Tagblattbüro.

Welches **Bankhaus** würde einen 15 Jahre alt., kräftigen Jungen nach Ostern als Lehrling aufnehmen. Pers. ist Schüler der Humboldtschule U III. Gef. Angebote u. Nr. 9553 ins Tagblattbüro erbet.

Verloren u. gefunden

Am 8. d. Mts. verloren silberne **Armbanduhr** mit Leuchtzahlen, zwisch. Weinbrennerstraße 14 u. Haltestelle Kriegstraße-Schillerstraße. Hohe Belohnung Weinbrennerstraße 14, 3. Stock.

Verkäufe

Gut erhalt. **Bettstelle** mit Rost und Matratze abzug. Anz. v. mitt. 1 Uhr ab b. **Berger, Rokstr. 7 I**

Zu verkaufen **Bett, Reißbrett, Korbflaschen.** Händler verb. Körnerstraße 16, 2. Stck.

Plüschgarnitur,
gebraucht, kupferfarbig, Sofa u. 4 Sessel, zu verk. Anzusehen werktags von 12—3: Amalienstr. 42, III.

Wkf. eisern. **Kinderbett**
Konfirmandenanzug.
Ludw.-Wilhelmstr. 2 II l.

Guterh. **Nähmaschine** (auch für Schneider geeignet), billig zu verkauf. **Bode,** Akademiestr. 16.

Schwarz. Herren-Sakko
mit Weste (Trappe), da zu klein, preisw. zu verk. Durlacher Allee 47, 4. St.

Blaues Jackett u. Weste für Sommer, neu zu verk. für 400 Mk **Hauschildt,** Sofienstraße 198, 2. Stck.

Kommunionanzug billig zu verkaufen. Marienstraße 52, 1. Stock.

Zu verk. **vollständige Schaukel-Einrichtung** (Friedensw.) preisw. zu verk. Gartenstadt Rüppurr, Im Grün Nr. 36.

Eine gute Fahrkuh unter 2 die Wahl, zu verk. **Daxlanden,** Kirchstr. 8.

Stalldünger
abzugeb. Nelkenstraße 1.

Kaufgesuche

Kleineres Fabrik-Anwesen
gegen bar zu kaufen gesucht. Eilangebote unter Nr. 9550 ins Tagblattbüro erbet.

Zu kaufen ges. **Betten, Schränke, Sofa, Vertiko, Tische, Stühle.** Fröhlich, Uolandstr. 12.

Dog-Cart,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9513 ins Tagblattbüro erbeten.

Klappsportwagen od. klein. **Kinderwagen** zu kaufen ges. Angeb. unt. Nr. 9531 ins Tagblatt b.

Gebrauchte Möbel
sowie ganze **Haushaltungen** kauft die
Altmöbelstelle
Gemeinnützige Hausratsverwertung
Schloßplatz 13
Telefon 3204.

Gebr. Möbel
jed. Art Betten, Schränke, Vertikos, Waschkommod. etc. Polster und Küchenmöbel sowie ganze Einrichtungen kauft laufend.
D. Gutmann,
Rudolfstraße 12.

Alt Gold Silber – Platin-Gegenstände Gebisse, Brennstifte
kauft zu höchstem Preis **L. Theilacker,** Uhrmach. Hebelstraße 23 gegenüb. „Kaffee Bauer"

Einige Kasernenöfen
mittl. Größe zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9558 ins Tagblatt b.

Felle:
Steinmarder h. 2300 M
Baummard. h. 2600 M
Feldhasen h. 36 M
Stallhasen h. 10 M
Maulwürfe h. 12 M
Füchse,
Iltis,
Otter,
Ziegenfelle.
Lupolianski & Co.
Zähringerstraße 28 II,
nicht im Laden.
Telephon 1446.

Gebrüder Scharff.

Wir empfehlen:

Bohnen
weiße . . Pfd. 4.50
ungar. . . „ 7.50
gesp. holl. „ 5.50

Erbsen
gelbe, geschält Pfd. 7.50
gelbe, ungesch. Pfd. 6.—
grüne, ungesch. Pfd. 6.50

Grieß
weiß Pfd. 7.50

Sie schlafen wieder ruhig u. fest und vergessen Angst u. Sorge durch **Sanitas-Nerventee** 3 Pak. 18.— M. Sie sind. Mut u. Kraft, werd. ges. u. lebensfroh durch **Bioform** 3 Btl. 12 Mk. in der Kronen- u. Stadtapotheke Karlsruhe.

Haarspangen,
u. **Stecker** werden repariert und poliert in 2 Tagen. Gleichzeitig empfehle meine **altbekannte prima** weiße **Kernseife Sparkern-** u. **Schmierseife,** prima **Seifenpulver.**
Karlsruher Seifenhaus
Ernst Wenz
241 Kaiserstraße 241.

Hellmut

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

Privatdozent Dr. Groh und Frau Ilse, geb. Müler

Gießen, den 8. März 1922 — *Goethestr. 10*

Empfehle mich den **geehrten Hausbesitzern und Architekten** für alle vorkommenden
Installations- und Blechnerarbeiten
bei **günstigsten Preisen,** unter **billigster Berechnung** des Materials.
Anton Saas, Installateur u. Blechnermstr.
Herrenstraße 54. Telephon 4131.

Neuanlegen und Instandhaltung
von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume und Balkonkästenbepflanzung übernimmt hier und auswärts bei billigster Preisberechnung
Paul Bardenwerper
Kunst- und Landschaftsgärtner
Karlsruhe i. B., Postfach 4.
Offeriere billigst: Obstbäume, Beerenobst, Stauden, Zierpflanzen, Sämereien und Düngemittel.

Heirat.

Höherer Eisenbahnbeamter, 42 Jahre alt, katholisch, Witwer, mit zwei wohlerzogenen Kindern, in bürgerlicher Stadt im Schwarzwald, sucht, da jede Gelegenheit fehlt, sich auf diesem Wege nochmals glücklich zu verheiraten und den Kindern eine gute Mutter zu geben. Angebote unter Nr. 9556 ins Tagblatt b. erbeten.

Heirat

Witwer, 40 J. alt, mit 8 J. alt. Mädchen, evang., Landwirt, sucht einfaches älteres Fräulein oder Witwe, nicht unter 30 J., vom Lande bevorz., kenn. zu lernen zwecks Heirat. Zuschriften mit Bild unt. Nr. 9552 i. Tagblatt b. erb.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung
m. b. H.

Israel. Gemeinde.
Betsaal Herrenstraße 14.
Freitag, den 10. März: Sabbatanfang 6.00 Uhr.
Samstag, den 11. März: Morgengottesd. 9.00 Uhr, Nachm.-Gottesd. 3.30 Uhr, Sabbatausgang 7.00 Uhr.
Werktags: Morgengebet 7.15 Uhr, Abendgottesdienst 6.00 Uhr.

Israel. Religionsgesellschaft.
Freitag, den 10. März: Sabbatanfang 6.00 Uhr.
Samstag, den 11. März: Morgengottesd. 8.00 Uhr, Schülergottesd. 9.45 Uhr, Nachm.-Gottesd. 4.30 Uhr, Sabbatausgang 7.10 Uhr.
Werktags: Morgengottesdienst 6.30 Uhr, Nachm.-Gottesd. 6.00 Uhr.
Purimfeier.
Montag, den 13. März: Abendfeier 6.30 Uhr.
Dienstag, den 14. März: Morgenfeier 6.00 Uhr.

Eine aussichtsreiche Industrie für Karlsruhe.

Der Ausbau der Majolika-Manufaktur unter Staatsbeteiligung.

Finanzminister Köhler hat am Dienstag dem Landtag den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, das eine Beteiligung des Badischen Staates am Ausbau der Majolika-Manufaktur vorsieht. Es handelt sich hier um die Entwicklung einer sehr aussichtsreichen Industrie, der auch die Stadt Karlsruhe großes Interesse entgegenbringt.

Das Gesetz sieht folgenden einzigen Paragraphen vor:

Das Finanzministerium wird ermächtigt, bei der Gründung einer zum Betrieb der Majolika-Manufaktur in Karlsruhe zu errichtenden Aktiengesellschaft für den Landesfiskus (Domänenärar) Aktien im Nennwert von 35 vom Hundert des mit 3 000 000 M vorgesehenen Grundkapitals zu übernehmen und dabei als Scheinlage das Fabrikanwesen im Hardtwald nebst etwa 10 000 Quadratmetern anstoßendem Baugelände, sowie die sogenannten Rennwiesen in Karlsruhe in die Gesellschaft einzubringen.

Das Finanzministerium ist weiter ermächtigt, sich im Falle einer Kapitalerhöhung der Aktiengesellschaft oder der Errichtung einer selbständigen Vertriebsgesellschaft in demselben Ausmaß von 35 vom Hundert zu beteiligen.

Zur

Begründung des Gesetzes

wird u. a. erklärt:

Der Landesfiskus (Domänenärar) ist Eigentümer der Fabrikanlage auf dem sogenannten Botshof am Hardtwald. Durch Pachtvertrag vom 20. Januar 1921 ist das Fabrikanwesen an eine am 11. Januar 1921 unter der Firma „Großherzogliche Majolika-Manufaktur, kunstkeramische Werkstätten, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Karlsruhe gegründete Gesellschaft mitsamt der Firma „Großherzogliche Majolika-Manufaktur" verpachtet worden, die dort Erzeugnisse der Kunsttöpferei (Kleinkunst und Baukeramik) herstellt und vertreibt. Der Pachtvertrag ist auf die Dauer von 20 Jahren fest abgeschlossen; der Jahrespachtzins besteht in einem festen Pachtzins von 40 000 M, der sich bei steigender Gewinnausschüttung bis zu weiteren 15 000 M erhöhen kann. Der Verpächter erhält weiter 10 vom Hundert des ausgeschütteten Gewinns.

Das neue Pachtunternehmen hat in den wenigen Monaten seines Bestehens einen ungewöhnlichen Aufschwung genommen. Auf dem Gebiet der Malerei, der Bildhauerei, der Architektur und der Keramik sind die hervorragendsten Kräfte für das neue Unternehmen gewonnen worden. Die Pachtgesellschaft hat ihre Verkaufsorganisation, insbesondere die Auslandsbeziehungen, wesentlich ausgebaut. Neben der Kleinkunst, die heute immer noch etwa ¾ des Gesamtumsatzes umfaßt, sind neue Zweige der Baukeramik aufgenommen worden. Der Umsatz, der mit einem Stammkapital von 1 500 000 M arbeitenden Pachtgesellschaft ist im Geschäftsjahr 1921 auf etwa 4 000 000 M gestiegen; feste Bestellungen liegen in einem Gesamtbetrag von etwa 2 000 000 M vor. Dementsprechend ist auch das Ergebnis des Geschäftsjahres ein günstiges; die hohen Aufwendungen, die mit dem Aufbau einer neuen Organisation, insbesondere auch mit der Gewinnung neuer künstlerischer Kräfte verbunden waren, sind durchweg aus den laufenden Einnahmen getilgt worden.

Unter diesen Verhältnissen haben sich die Einrichtungen auf dem vom Landesfiskus gepachteten Fabrikanwesen am Hardtwald schon nach kurzer Zeit als unzureichend erwiesen. Die Pächterin hat deshalb das Fabrikanwesen der Kunstkeramischen Werke Dr. Reimar Baer G. m. b. H. in Karlsruhe (am Buchenweg) für 500 000 M erworben. Dort stehen 4 Oefen in Betrieb, mit denen vorwiegend Baukeramik (Ofenkacheln) und Gänseleberterrinen hergestellt werden. Die Pächterin hat dann weiter das Fabrikanwesen der Kunstkeramischen Werke G. m. b. H. in Ettlingen mit einem Aufwand von 260 000 M aufgekauft, wo in 2 Oefen Erzeugnisse der Kleinkunst erzeugt werden.

Auch diese Erweiterung erwies sich als völlig ungenügend. Die Manufaktur kann heute nur einen Bruchteil der eingehenden Bestellungen annehmen. Dies gilt insbesondere für das ausdehnungsfähige Gebiet der Baukeramik, das zurzeit nur etwa 25 vom Hundert der Gesamterzeugung ausmacht. Die Pachtgesellschaft sieht sich deshalb genötigt, alsbald ihre Werke in bedeutendem Umfange weiter auszubauen.

Die Pachtgesellschaft hat erklärt, sie könne sich zu einem Ausbau des ohnehin nicht günstig gelegenen Unternehmens am Hardtwald nur dann entschließen, wenn ihr die von ihr nur gepachteten Anlagen zu Eigentum überlassen würden. Sie hat angeregt, über einen solchen Erwerb in der Richtung zu verhandeln, daß der Landesfiskus seine Anlagen in eine neu zu gründende Gesellschaft gegen Uebernahme von Aktien einbringe. Im Laufe der Verhandlungen, die das Finanzministerium mit der Pächterin geführt hat, ist von der Gegenseite weiter der Wunsch ausgesprochen worden, der Landesfiskus möge der neuen Gesellschaft auch ein geeignetes Gelände an anderer Stelle für einen großen Fabriknenbau mit Gleisanschluß verschaffen. Da der Landesfiskus (Domänenärar) geeignetes eigenes Industriegelände nicht besitzt, hat die Pächterin angeregt, ob es nicht möglich sei, ihr anderes Gelände zur Verfügung zu stellen, das sich zum Austausch gegen städtisches Industriegelände eigne. Die Pächterin hat gleichzeitig mit der Stadt Karlsruhe Fühlung genommen und ist, wie zu erwarten war, dort auf grundsätzliches Entgegenkommen gestoßen. Die Stadt will selbst bei einem solchen Austausch ein Opfer bringen, weil sie sich damit eine blühende, ausdehnungsfähige Industrie sichert. Die Verhandlungen haben sich schließlich in der Weise geklärt, daß die Gesellschaft auf die Abtretung der sogenannten Rennwiesen, eines in der Nähe des städtischen Wasserwerks gelegenen domäneneigenen Geländes von etwa 347 000 Quadratmeter, abhob.

Die Verhandlungen mit der Pächterin haben vorbehaltlich der Zustimmung des Landtags zu nachstehendem Ergebnis geführt:

1. Es soll eine Aktiengesellschaft unter der Firma „Großherzogliche Majolika-Manufaktur Karlsruhe A.-G." mit dem Sitz in Karlsruhe errichtet werden.

2. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von keramischen Erzeugnissen aller Art, die Verwertung besonderer Verfahren und der Vertrieb von Waren aller Art. Das Unternehmen ist in erster Linie als eine Kunststätte zu führen.

3. Das Grundkapital der Aktiengesellschaft beträgt 3 000 000 M, es übernehmen hiervon zum Nennwert: der Landesfiskus (Domänenärar) Aktien im Betrag von 1 050 000 M, die bisherigen Gesellschafter der Pachtgesellschaft (vorwiegend beteiligt sind die Rheinische Creditbank Mannheim, Direktor Paul Rott in Frankfurt a. M., Fabrikant Dr. Priester in Cöln a. Rh. und Kommerzienrat Gerst in Frankfurt a. M.) den Restbetrag von 1 950 000 M.

4. Der Landesfiskus (Domänenärar) leistet auf die von ihm übernommenen Aktien im Nennwert von 1 050 000 M folgende Sacheinlagen:

a) das Fabrikanwesen am Hardtwald im Flächenmaß von etwa 6000 Quadratmeter sowie daran anstoßend weitere 10 000 Quadratmeter Gelände zum Ausbau der Manufaktur, ferner die Firma „Großherzogliche Majolika-Manufaktur";

b) die Rennwiesen im Flächenmaß von etwa 347 000 Quadratmeter. (Die neue Aktiengesellschaft wird dieses Gelände gegen baureifes Industriegelände der Stadt Karlsruhe in der Nähe der Anlagen der Karlsruher Maschinenbaugesellschaft austauschen, wobei dem Tausch ein Wertverhältnis von 1:5 zugrundegelegt werden soll, d. h. die Gesellschaft erhält für 5 Quadratmeter Rennwiesen 1 Quadratmeter baureifes Industriegelände.)

Die Gesellschaft bezahlt an den Landesfiskus (Domänenärar) bar den Betrag von 300 000 M.

Die andern Gründer leisten auf die von ihnen übernommenen Aktien im Nennwert von 1 950 000 M eine Sacheinlage in der Gestalt, daß sie das gesamte Vermögen der jetzigen Pachtgesellschaft zum Anschlag ihres Stammkapitals von 1 500 000 M in die Gesellschaft einbringen; dazu gehören im einzelnen:

a) die Maschinen, Warenvorräte und Rohstoffe sowie insbesondere die Modelle und Formen des Betriebs am Hardtwald, die Eigentum der Pächterin sind, sowie alle Rechte aus den Verträgen mit den Künstlern und aus laufenden Lieferungsverträgen;

b) die Werke am Buchenweg und in Ettlingen. Die restlichen 450 000 M werden von den Mitgründern bar einbezahlt.

Der Landesfiskus (Domänenärar) erhält an den von ihm eingebrachten Grundstücken am Hardtwald ein dingliches Vorkaufsrecht.

Der Landesfiskus (Domänenärar) ist bei allen weiteren Aktienausgaben ebenfalls mit 35 vom Hundert zu beteiligen. Wird eine besondere Verkaufsgesellschaft errichtet, so ist auch an ihr der Landesfiskus mit 35 vom Hundert zu beteiligen.

Der Landesfiskus (Domänenärar) erhält im Aufsichtsrat eine seinem Aktienbesitz von 35 vom Hundert entsprechende Vertretung.

Die Gründer verpflichten sich gegenseitig, ihre Aktien auf die Dauer von 2 Jahren zu sperren.

Das Ergebnis der Verhandlungen wird von amtlicher Seite für den Landesfiskus als nicht ungünstig bezeichnet.

Badische Politik

Parlamentarischer Abend.

Im den Räumen des Staatsministeriums fand am Dienstag abend ein parlamentarischer Abend statt. Die Mitglieder der Regierung des Landtags und zahlreiche andere Persönlichkeiten hatten sich als Gäste des Herrn Staatspräsidenten und seiner Gemahlin zu zwangloser Unterhaltung in den Räumen des Staatsministeriums zusammengefunden. Ein Konzert unter Mitwirkung des beliebten Pianisten Hans Bruch in Mannheim und des Opernsängers Weyrauch am hiesig. Landestheater leitet den Abend ein.

Enthüllung eines Gewaltplanes.

Wir haben kürzlich einen Auszug aus dem „Berliner Tageblatt" über die Enthüllungen aus den Geheimakten der Eisenbahner-Reichsgewerkschaft veröffentlicht. Der „Badische Beobachter" hat an Hand dieser Veröffentlichung seinen Lesern beweisen wollen, daß wir mit solchen Nachrichten ein gewisses Sensationsbedürfnis befriedigen wollen. Er wollte also die Enthüllungen als Sensationsmeldung kennzeichnen und forderte von der Regierung Aufklärung. Wir haben uns bereits zu der Meinung des „Badischen Beobachters" geäußert. Gestern hat er auch eine Antwort von amtlicher Seite erhalten. Minister Remmele wandte sich in seiner gestrigen Rede im Landtag gegen die Putschpläne der Kommunisten und meinte, der Eisenbahnerstreik sei den Herrschaften etwas zu früh gekommen. Als von kommunistischer Seite Widerspruch erhoben wurde, wies er auf die Enthüllungen aus den Geheimakten der Reichseisenbahngewerkschaft hin. Minister Remmele hat also diese Enthüllungen als amtliches Beweismittel benützt, woraus man schließen darf, daß man in amtlichen Kreisen diese Enthüllungen nicht als Sensationsmeldung, sondern als eine sehr ernst zu nehmende Nachricht wertet.

Aus Baden

Königsbach, 9. März. Zu der Nachricht, daß dem Kaufmann Simon Moses von hier auf einer Eisenbahnfahrt 1 Million Mark in 1000 Mark-Scheinen gestohlen worden sei, erfahren wir, daß diese sich nicht bestätigt.

ll. **Pforzheim**, 8. März. Die 15 Jahre alte Gertrud Hoffäß aus dem benachbarten Ispringen, die im Dezember vorigen Jahres aus böser Lust am Spiel mit dem Feuer drei Brände anlegte, durch die ein Gebäude- und Sachschaden von rund 260 000 Mk entstanden, wurde von der Strafkammer Heilbronn zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

t. **Eppingen**, 9. März. Der Gemeinderat hat dem Fabrikanten Hans Wießner, der durch Zuwendung eines größeren Betrags die Erbauung einer Kapelle auf dem Friedhof ermöglichte, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

t. **Heidelberg**, 9. März. Ein gefährlicher Einbrecher ist von der Polizei in dem Augenblick verhaftet worden, als er in der Güterhalle der Nebenbahn einen Einbruch ausführte. Durch das rasche Zugreifen der Polizeibeamten war es dem Einbrecher, einem ledigen Arbeiter aus Gelsenkirchen, nicht möglich, von seiner scharf geladenen Waffe Gebrauch zu machen. Bei dem Einbrecher fand man noch zwei weitere Pistolen und 70 Schuß Munition.

a. **Weinheim**, 9. März. Die hiesige Gendarmerie verhaftete zwei noch nicht 30 Jahre alte Leute namens Heinrich Heisel aus Oberramstadt bei Darmstadt und Heinrich Reinig von hier wegen Einbruchsdiebstahls. Die beiden hatten vor einem halben Jahre in Hemsbach eine Werkstätte gemietet, in der sie mit etwa einem Dutzend Arbeitern die Kammfabrikation betrieben. Das Rohmaterial verschafften sie sich durch Diebstahl bei der hiesigen Kammfabrik Friedrich Fuchs und Co., wo sie ehemals beschäftigt waren. Spät abends, wenn die Fabrik leer stand, drangen sie mit Nachschlüssel in die Lagerräume ein und holten an Celluloid fort, was sie schleppen konnten. Durch eine Unachtsamkeit der Täter kam man ihnen auf die Spur, indem man am Tatort eine Eisenbahnwochenkarte Hemsbach—Weinheim auffand, die einer der Täter dort verloren hatte. Eine bei der „Firma Heisel und Reinig" in Hemsbach vorgenommene Haussuchung förderte gestohlenes Rohmaterial, hauptsächlich Celluloid im Werte von 35 000 bis 40 000 Mk. zutage. Die beiden Täter haben ein Geständnis abgelegt.

H. **Baden-Baden**, 9. März. Ueber die Vorgeschichte des beendeten Generalstreiks wird berichtet: Auf einer Baustelle des Bauunternehmers Wassermann in der Weststadt, stellte sich der Gewerkschaftssekretär der Bauarbeiter, A. Busse, ein, um mit den Arbeitern in einer Sache zu sprechen. Wassermann verwehrte ihm den Zutritt zur Baustelle ,und es kam zu Wortwechsel, Streit und Tätlichkeiten, in deren Verlauf, wie das Gewerkschaftskartell mitteilt, Wassermann den Busse „mit einem Hebeisen über den Kopf von hinten niedergeschlagen" hat. Busse soll schwer verletzt sein und im Krankenhaus liegen. Die Bauarbeiter sind sehr erregt und fordern die Verhaftung Wassermanns; als Protest gegen das Vergehen war der Generalstreik beschlossen worden. Die Meinungen darüber, ob es notwendig war, gleich einen Generalstreik zu proklamieren, sind geteilt, jedenfalls hätte ein einfacher Protest dieselbe Wirkung gehabt.

t. **Gundelfingen** bei Freiburg, 9. März. In einer der letzten Nächte wurde der 61jährige Landwirt Johann Georg Nübling von dem 33jährigen Landwirt Hermann Lapp überfallen und seiner Brieftasche mit 2100 Mark Inhalt beraubt.

t. **Grüningen** b. Donaueschingen, 9. März. In einem Gehölz wurde die stark in Verwesung übergegangene Leiche des seit einem Jahr vermißten Metzgers Joseph Schmid aus Zürich aufgefunden. Neben der Leiche lag ein Revolver, und die Untersuchung ergab, daß sich Schmid erschossen hat.

t. **Meersburg**, 9 .März. Mit dem Rebenschnitt ist im Seegebiet bereits begonnen worden. Durch den trockenen Sommer des Vorjahres ist das Holz stellenweise etwas schwarz. An manchen Stellen im Bodenseegebiet sind im verflossenen Winter die Reben ausgehauen und dafür Obstbäume gepflanzt worden. Die heutigen hohen Obstpreise veranlassen manchen Winzer, sich mehr dem Obstbau zuzuwenden, weil der Weinbau viel Arbeit und zu hohe Auslagen verursacht.

t **Müllheim**, 9. März. In Buggingen wurde das Oekonomiegebäude des Landwirts Karl Hämmerlin durch Feuer eingeäschert. Der Brand griff auch auf das Wohnhaus über, das ebenfalls in Schutt und Asche gelegt wurde. Der Schaden beträgt über 300 000 Mk.

t. **Engen**, 9. März. Einer der beiden Burschen, die des Raubmordes an dem Gemeinderechner in Rickertsreute b. Pfullendorf verdächtig sind, der Dienstknecht Leopold Butscher, wurde verhaftet.

t. **Waldshut**, 9. März. Ueber den Bau von Kraftwerken am Rhein sind der aargauischen Baudirektion drei neue Konzessionsbegehren eingereicht worden. Ingenieur Gruner in Basel und die A.-G. Escher, Wyß & Co. in Zürich bewerben sich um die Konzession für ein Rheinkraftwerk „Dogern" mit Stauwerk einen Kilometer oberhalb der „Bernau" zr Leibstadt. Um das projektierte Rheinkraftwerk „Schwörstadt" mit Stauwerk und Zentrale etwa 500 Meter unterhalb der Gemeindegrenze Rheinfelden-Möhlin bewerben sich die Kraftübertragungswerke Rheinfelden und Motor-A.-G. für angewandte Elektrizität in Baden. Weiter bewerben sich die Firmen Buß & Co. A.-G. in Basel und die Lonza-Werke G. m. b. H. Waldshut um die Konzession für das Rheinkraftwerk Reckingen zur Nutzbarmachung der Wasserkräfte des Rheins vor Reckingen bis zum Kraftwerk Eglisau.

t. **Ueberlingen**, 9. März. Als in Rickertsweiler ein sechsjähriger Knabe und das gleichaltrige Töchterchen des Maurers Maier damit beschäftigt waren, einen Rain abzubrennen, gerieten die Kleider des Mädchens in Brand, und es erlitt so schwer Verletzungen, daß es starb.

t. **Lörrach**, 9. März. Zwischen Brombach und Lörrach wurde an einem der letzten Abende auf den von Schopfheim kommenden Zug geschossen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Es sollen in der letzten Zeit auf der gleichen Strecke wiederholt solche Attentate auf Züge vorgekommen sein.

w. **Konstanz**, 9. März. Mit der bayerischen Luftreederei hier geführte Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß vom 1. April an folgende Fluglinien eingeführt werden: Nach Konstanz mit Weiterführung nach Zürich—Genf mit Anschluß an Spanien, Fürth—Konstanz mit Anschluß an die Schweizerische Linie und in Fürth mit Anschluß an Norddeutschland. Die Linie Stuttgart—Konstanz soll gleichfalls wieder geplant werden.

Aus dem Stadtkreise

Postüberwachung durch Frankreich. Die französische Besatzungsbehörde hat am 4. März unerwartet in Mainz wieder die Postüberwachung eingeführt und Kontrollstellen bei den P. Ae. 1 und 3 dort eingerichtet. Für Absender von Briefen usw. nach dem besetzten Gebiet erscheint es dringend geboten, in ihren Mitteilungen alles zu vermeiden was im Falle einer Durchsicht ihrer Sendungen ihnen selbst und besonders auch dem Empfänger zum Nachteil gereichen könnte.

Einführung einer Vergnügungssteuer. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen lassen, wonach anstelle der bisherigen Lustbarkeitsordnung eine Vergnügungssteuer eingeführt werden soll. Von dieser Vergnügungssteuer dürfen die Vorstellungen des Landestheaters künftig nicht mehr erfaßt werden. Dies bedeutet für die Stadt einen Steuerausfall von jährlich ungefähr einer halben Million. Ferner ist damit zu rechnen, daß die sportlichen Wettspiele ebenfalls nicht mehr besteuert werden dürfen. Der Ausfall hieraus würde ungefähr 90 000 Mk. jährlich betragen. Um diesen Ausfall einigermaßen auszugleichen, wird die Vergnügungssteuer auf 20 Proz. festgesetzt werden müssen.

Zur Altershilfe. Erzbischof Carl in Freiburg hat angeordnet, daß von den Kanzeln ein Schreiben verlesen werde, das die Altershilfe des deutschen Volkes zum Gegenstand hat. In dem Schreiben weist der Erzbischof darauf hin, daß der verstorbene Papst Benedikt VX. kurz vor seinem Tode den deutschen Bischöfen für die notleidenden alten Leute und kleinen Rentner eine größere Summe zur Verfügung gestellt hat. Es sei deshalb herzlich zu begrüßen, daß die großen caritativen Verbände Deutschlands sich zusammentäten, um unter dem Titel „Altershilfe des deutschen Volkes" in den kommenden Wochen eine allgemeine Sammlung durchzuführen. Der Erzbischof fordert die Geistlichkeit der Erzdiözese Freiburg auf, bei der Bildung der Ortsausschüsse tatkräftig mitzuwirken und die Durchführung der Haussammlung in jeder Weise zu unterstützen.

Veranstaltungen.

Adolf Busch, der berühmte Violinkünstler, wird im vierten Meisterkonzert der Musikalienhandlung Kurt Neufeldt heute Freitag, den 10. März, in Gemeinschaft mit dem jugendlichen Pianisten Rudolf Serkin drei Werke von hervorragender Bedeutung zum Vortrag bringen. Zum Anfang die letzte der großen Violinsonaten von Max Reger, als Gegensatz hierzu die liebliche Es-Dur-Sonate von Beethoven, op. 12, 3 und zum Schluß eine der grandiosesten Violinschöpfungen, die große Fantasie von Franz Schubert, op. 159. Karten bei Kurt Neufeldt.

Lieder zur Laute, Sepp Summer. Am 19. März singt Sepp Summer im Künstlerhaussaal seine zweite Folge. Summer ist nicht mehr unbekannt hier. Da Sepp Summer sich durch sein erstes, vorjähriges Konzert viele Freunde erworben hat, dürfte der Besuch recht erfreulich sein. Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt hat den Vorverkauf übernommen, der heute begonnen hat. (Man beachte die Anzeige.)

Kantgesellschaft, Ortsgruppe Karlsruhe. Am Sonntag, 12. März, vormittags 11 Uhr, wird Dr. Wolfgang Köhler, ord. Professor der Psychologie an der Universität Berlin, früher Leiter der deutschen Station für Menschenaffenforschung auf Teneriffa, im Uniontheater (Kaiserstraße 211) einen Vortrag über Forschungen an Menschenaffen halten (mit kinematographischen Vorführungen). Die Arbeiten des Redners in den Veröffentlichungen der preußischen Akademie der Wissenschaften enthalten die ersten einwandfrei für eine gewisse Intelligenz der Menschenaffen sprechende Experimente, fassen aber ihr Thema viel weiter, da sie den ganzen Umkreis des seelischen Lebens dieser Tiere in ihre Untersuchungen einbeziehen.

Die Ringkämpfe im Zirkus Busch, die nunmehr alle bis zur Entscheidung ausgetragen werden und in den nächsten Tagen ihren Abschluß finden, haben eine derartige Anziehungskraft, daß der Zirkus täglich ausverkauft ist. Die jetzt noch zu erwartenden Kämpfe gestalten sich weit interessanter, da sich nur noch die um die Siegesprämie streitenden Gegner gegenüber stehen. Am Mittwoch, den 17. Tag des Wettstreites, wurden folgende Resultate erzielt: Der jugendliche Roland, Berlin, brachte den Dresdner Weinert die Niederlage in der 13 Minute 59 Sek. bei. Mang kam in der 19. Minute durch Abgleiten eines Griffes zu Fall und wurde von seinem Gegner Bambula, Amerika, auf beiden Schultern festgehalten. Es war ein Zufallssieg, der nicht in Einklang mit der vorher aufgewendeten Mühe zu bringen ist. Mang ersuchte um einen Revanchekampf. Hermann, Schweiz, ging nach einer Ringzeit von 24 Minuten 17 Sek. als Sieger über den gewandten Kunst, Elberfeld, hervor. Gemmel, Nürnberg, mußte trotz aller Kraftsetzung dem Europameister Gehrmann nach 19 Minuten 6 Sek. unterliegen. Zu dem Kampf Bambula—Mang sei noch nachträglich bemerkt: Mang erklärte der Kampfleitung, er deponiere eine Prämie von 1000 Mk., die Bambula erhalten soll, wenn er innerhalb 20 Minuten aus diesem neuen Kampfe als Sieger hervorgeht. Bambula erklärte sich sofort zum Kampfe bereit; dieser kommt heute, Freitag abend, bis zur Entscheidung zum Austrag. Außerdem kämpfen die

Das
Karlsruher Tagblatt
gegründet 1803
ist die älteste Morgenzeitung
in Baden
Telephonischer Nachtdienst ermöglicht es,
alle bis Mitternacht einlaufenden
wichtigen Nachrichten am
frühesten Morgen
zu bringen.

beiden bis jetzt noch unbesiegten Paradanoff, Rußland, und Meierhans, Dortmund, und die beiden heftigen Gegner Gehrmann, Magdeburg, und Hermann, Zürich, alle Kämpfe bis zur Entscheidung.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 9. März: Rudolf Martin von hier, Kaufmann hier, mit Katharina Ott von hier; Detlef Rösiger von Konstanz, Dipl.-Ing. hier, mit Gertrud Seemann, Witwe, Dr., rechtsw. Hilfsarbeiterin, von hier.

Geburten. 2. März: Angela Magdalena, Vater Aug. Hildenbrand, Kaufmann. — 5. März: Friedrich Hans, Vater Robert Metzger, Kaufmann. — 6. März: Lise Frieda, Vater Friedrich Betzberger, Maschinensetzer. — 7. März: Helene, Vater Jos. Hirsch, Maschinenarbeiter; Werner Albert, Vater Albert Bluck, Feinmechaniker; Rolf Walter Herbert, Vater Josef Kury, Kaufmann; Karl Jakob, Vater Karl Schifferdecker, Heizer.

Todesfälle. 8. März: Emil Thoresen, Maschinensetzer, Ehemann, alt 44 Jahre; Barbara Bockreiß, alt 68 Jahre, Ehefrau von Michael Bockreiß, Branntweinbrenner; Marie Odenwald, alt 61 Jahre, Wwe. von Arthur Odenwald, Rechnungsrat; Herm. Friedrich, Blechner und Installateur, alt 22 Jahre; Gottfried Amolsch, Architekt, Ehemann, alt 44 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, 10. März. 2 Uhr: Barbara Bockreiß, Branntweinbrenners-Ehefrau, Kriegstr. 264. — ½4 Uhr: Emil Thoresen, Maschinensetzer, Rudolfstr. 22.

Gerichtssaal

t. **Freiburg**, 9. März. Mit Steuerhinterziehungen hatte sich die Erste Strafkammer zu befassen. Das hiesige Finanzamt hatte gegen den früheren Kaffeehausinhaber L. Ungerer aus Frankfurt eine Geldstrafe von 47 536 Mk. ausgesprochen, weil er seine Weine nicht richtig versteuert hätte. Gegen das Urteil hatte Ungerer Einspruch erhoben, die Strafkammer verwarf aber die Berufung und erklärte die Geldstrafe für zu Recht bestehend. — Im zweiten Falle hatte der Fabrikant Karl Eisinger aus Ettenheim an den Kaufmann Isaak Hirsch in Lörrach ein Geschäftshaus verkauft und dabei nicht den gesamten Kaufpreis angegeben. Die Strafkammer verurteilte Eisinger zu 30 000 Mk. Geldstrafe und Hirsch zu 15 000 Mk. Geldstrafe.

Sport-Spiel

Handball.

Propagandaspiel. Der dem Bad. Landesverband für Leichtathletik zur Verfügung gestellte Wanderpreis wird am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, dem badischen Meister im Handball, **K. T. V. 46**, auf seinem Platze (bei der Telegraphenkaserne) überreicht werden. Anschließend tritt die sehr spielstarke 1. Mannschaft des K. F. V. in einem Freundschafts- und Propagandaspiel gegen den badischen Meister an. Das letzte Treffen dieser beiden Mannschaften bei den Spielen um die Meisterschaft des Bezirks Mittelbaden zeitigte ein unentschiedenes Resultat (0 : 0). K. F. V., der über ein technisch hochstehendes Spielermaterial verfügt, wird deshalb alles daran setzen, um der ihm ebenbürtigen flinken Turnermannschaft, die am 19. ds. Mts. in Stuttgart gegen den dortigen württembergischen Meister (V. f. B.) zum Kampf um die Süddeutsche Meisterschaft anzutreten hat, den Sieg streitig zu machen. Ein sehr schönes und äußerst interessantes Spiel, das sicherlich seine Anziehungskraft auch diesmal nicht verfehlen wird, ist bestimmt zu erwarten. Vor diesem Spiel treffen sich die 2. Mannschaft des K. T. V. 46 und Tv. Ettlingen 1. (Siehe die Anzeige.)

Boxer.

Bei den internationalen Boxkämpfen im Berliner Sportpalast siegte der Engländer Harry Recote über den deutschen Schwergewichtsmeister Breitensträter.

Tagesanzeiger.

Freitag, den 10. März 1922.

Landestheater: „Die Fledermaus". 7—10 Uhr.
Konzerthaus: „Der Pfarrer von Kirchfeld". 7—10 Uhr.
Eintracht: 4. Meisterkonzert. Adolf Busch. 7½ Uhr.
Ausstellungsgebäude: Ausstellung „Der Mensch".
Zirkus Busch: Große Vorstellung — Ringkämpfe. 19. Tag. 8 Uhr.
Colosseum: Varieté. 8 Uhr.
Alpenverein-Skiklub: Vortrag im Chemiesaal der Techn. Hochschule. 8 Uhr.
Deutschvölkischer Schutz- u. Trutzbund: Vortrag. Friedrichshof. 8 Uhr.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen usw.

Abteilung für Zölle und Verbrauchssteuern.

Ernannt:

die Zollinspektoren Ibig in Achern, Banzhaf, Walter und Weber in Freiburg; Brettle in Emmendingen, Längle in Breisach, Mörber und Zöbeley in Heidelberg, Berg und Wörner in Karlsruhe, Fuggais in Konstanz, Feltkamp in Lahr, Götzinger in Kehl, Schwamb in Lörrach-Stetten, Kurt in Neuenburg, Wipf in Müllheim, Kiefer und Kammer in Mannheim-Hafen, Förster in Mannheim-Parkring 41, Rauch in Pforzheim, Auer in Singen und Ruf in Donaueschingen zu Oberzollinspektoren; Zollbetriebsassistent a. Pr. Ahrens in Wintersdorf zum Zollbetriebsassistenten und Zollwachtmeister-Diätar Panther in Offenburg zum Zollwachtmeister.

Versetzt:

Zollinspektor Fischer in Basel nach Bretten; Oberzollsekretär Knörle in Singen nach Gottmadingen; die Zollassistenten Wohlfahrt in Mimmenhausen nach Renchen, Streidle in Waldkirch nach Zell a. H., Geifert in Schopfheim nach St. Georgen bei Freiburg, Simon in Villingen nach St. Georgen, Huber in Gochsheim nach Bretten, Fuhrer in Meckesheim nach Heidelberg, Schaufler in St. Georgen nach Villingen, Otto in Mannheim nach Buchen und Barleben in Neuenburg nach Bellingen; die Zollbetriebsassistenten Nadler in Freistett, Lambert in Unteruhldingen, Klaiber in Nonnenweier und Aprell in Tengen nach Mannheim, Grumer in Renchen nach Mimmenhausen, Bellemann in Kappel nach Freiburg, Bucher in Greffern nach Säckingen, Peterson in Ueberlingen nach Waldkirch, Krienke in Mannheim nach Schwetzingen, Trummenschläger in Wolfach nach Schopfheim, Hügler in Reichenau nach Bruchsal, Oppenländer in Freistett nach Kappel und Thomas in Wiechs nach Tiengen.

Zuruhegesetzt:

Steuersekretär Werr in Waldkirch (auf Ansuchen).

Gestorben:

Steuervollzieher Pfeiffer in Mannheim und Steuerbetriebsassistent Wiedemer in Rastatt.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 9. März (abends).

Belgien	**2080**	**Schweiz**	**4800**
Paris	**2240**	**London**	**1086**
Neuyork	**248½**	**Italien**	**—**
Holland	**9400**		

Mannheimer Produktenbörse.

k. **Mannheim**, 9. März.

Bei durchschnittlich gut behaupteten Preisen nahm der heutige Produktenmarkt einen wesentlich ruhigeren Verlauf, und die Umsätze blieben bescheiden. Man nannte Weizen mit 1400—1420 Mark, Roggen 1100 Mk., Gerste 1120—1140 Mk., Hafer 980—1000 Mk., Mais 970—975 Mk. Futterartikel lagen weiter fest, doch waren die Käufer auch für diese Artikel zurückhaltender. Die Preise bewegten sich ungefähr auf der gestrigen Basis. Hülsenfrüchte bleiben weiter gut gefragt, indes war auch hiernach die Nachfrage etwas kleiner. Mehl lag unverändert.

Amtliche Notierungen. Mais, amerik., mit Sack 970, Weizen, loco 1400—1420, Hafer 980—1020, Roggen, loco 1100, Gerste 1120—1140, Erbsen, inl. 1100—1400, Wiesenheu, lose 480—490, Preßstroh und gebundenes Stroh 170—180, Reis, inl. 1200 bis 1600. Tendenz fest.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

(Eigener Drahtbericht.)

k. **Mannheim**, 9. März. Die Tendenz war heute abgeschwächt, das Geschäft jedoch belebt. Es gingen um: Anilin zu 685 %, Benz 675, Dampfkessel Rodberg 850, Mannheimer Gummi 735, Rhein Elektra 530, Freiburger Ziegelwerke 650, Zellstoff Waldhof 960 und Zucker Waghäusel 850 %. Ferner blieben gefragt: Bremen Besigheim zu 2500 Westeregeln 2100 Seilindustrie Wolff 700, Dingler 680, Neckarsulmer 1490, Zement Heidelberg 830, Zucker Frankenthal 840. Von Versicherungsaktien wurden Württembergische Transport-Versicherung zu 1325 per Stück gehandelt.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 9. März. Die Unsicherheit, die bereits seit einigen Tagen an der Börse vorherrscht, hielt auch heute an und stand dem Aufkommen einer lebhaften Bewegung entgegen. Zur Begründung der gedrückten Haltung wurden auch Gerüchte angeführt, wonach größere Engagement zu regulieren sind, wobei es sich um größere Aktienposten handeln soll. Es soll sich um die Zahlungseinstellung einer auswärtigen Firma handeln. Andererseits wird die Kreditverschwerung für spekulative Unternehmungen im Wertpapierhandel als Hauptgrund angeführt. Am Montanaktienmarkt war das Geschäft wenig umfangreich und die Kursbewegung nach unten war vorübergehend erheblich, so Caro, Oberbedarf, Rheinstahl und Deutsch Luxemburg. Kaliwerte und Schiffahrtsaktien verhältnismäßig besser gehalten Vereinzelt waren stärkere Kurseinbußen in chemischen Aktien zu beobachten wie Elektrische Griesheim und Holzverkohlung. Stärkerem Kursdruck unterlagen Badische Anilin, sie verloren bei erster Notiz 30 %. Schwach lagen ferner Elektropapiere, ferner Autoaktien, Zuckerfabrik Frankenthal, Badische Waghäusel, Heilbronner, besonders Offstein setzten niedriger ein. Zellstoff Waldhof und Aschaffenburg angeboten. Ferner lagen matter Süddeutscher Draht, Maschinenfabrik Dingler, Vereinigte Oelfabriken, Bremer Oelfabrik. Zement Heidelberg, Philipp Holzmann traten niedriger in den Verkehr. Metallbank schwach 1050.

Im freien Verkehr war die Tendenz recht unlustig und vorwiegend schwächer. Es wurden genannt: Deutsche Petroleum 1875—1850, Mansfelder Kuxe 28.500, Julius Sichel 670, junge 650, Chemische Brockhues 1420, Rhenania 1145. Reges Geschäft war in 4 %iger Ungarischer Goldrente bis 109 bei erster Notiz. Der Dollar bewegte sich auf 254, 248, 252. Privatdiskont 4½ %.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 9. März. Die schon seit einigen Tagen ohne direkt erkennbare Ursache an der Börse bestehende unsichere und lustlose Haltung hat auch heute zu weiteren Realisationen und im weiteren Verlaufe zu ausgesprochener Geschäftsstille geführt; sie bildete naturgemäß einen guten Nährboden für die Entfaltung allerlei unkontrollierbarer Gerüchte, welche die Börsensäle durchliefen und deren Erwähnung sich wegen der offenbaren Haltlosigkeit nicht lohnt. Was die geschäftliche Seite anbelangt, so führte Realisationsneigung, der sich teilweise auch das Publikum anschloß, zu Kursnachlässen von 30 bis 50 %, vereinzelt 75 % und bei Theodor Goldschmidt 125 %, denen gegenüber einzelne Kurserhöhungen von etwa 30 % kaum ins Gewicht fallen. Eine Ausnahme machten nur oberschlesische Werte wie Laurahütte und Kattowitzer bei Kursbesserungen von 175 resp. 100 %, aber auch diese Kurssteigerungen gingen bei im allgemeinen stillen Geschäft vor sich. Die Kapitalserhöhung der Diskontogesellschaft blieb unter diesen Verhältnissen auf die Kursbildung am Bankenmarkt einflußlos. Festverzinsliche Werte wenig verändert. Auslandsdevisen schwächten sich ab.

Banken.

Badische Bank. Der Gesamtumsatz belief sich nach dem Bericht für das Geschäftsjahr 1921 auf 40,91 (28,47 im Vorjahr) Mill. Der Notenumlauf bezifferte sich am 31. Dezember 1921 auf 70 Millionen Mark gegen 29,87 Millionen im Vorjahr. Für da sabgelaufene Jahr ergibt sich ein Reingewinn von 2,1 Millionen gegen 1,2 Millionen im Vorjahr, woraus eine Dividende von 15 % (im Vorjahr 9 %) auf 9,6 Millionen Stammaktien und 6 % auf 0,9 Millionen Vorzugsaktien verteilt werden.

Kapitalserhöhung der Discontogesellschaft Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 28. März einzuberufenden a. o. G.-V. der Kommanditisten vorzuschlagen, das Kommanditkapital von Mk. 400 Mill. um 210 Mill. auf Mk. 610 Mill. durch Ausgabe von 210 000 Stück auf den Inhaber lautenden, vom 1. Januar 1922 ab gewinnberechtigten Anteilen zu erhöhen. Die gesamten 210 000 Stück neuen Kommanditanteile im Gesamtnennbetrage von Mk. 210 Mill. sollen unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts den Kommanditisten an eine unter Führung der Norddeutschen Bank, Hamburg und des A. Schaafhausenschen Bankvereins A.-G. in Köln stehende Bankgemeinschaft begeben werden unter der Bedingung, daß diese verpflichtet ist, die Mk. 200 Mill. neuen Anteile den Kommanditisten durch Vermittlung der Disconto-Gesellschaft derart anbieten zu lassen, daß auf alte Anteile im Gesamtbetrage von 2000 Mk. ein neuer Anteil von je 1000 Mk. bezogen werden kann und die restlichen Mk. 10 Mill. neue Anteile zur Verfügung der Disconto-Gesellschaft zwecks weiterer Interessennahme an befreundeten Bankgeschäften zu halten. Der Begebungskurs, zu dem sie den Kommanditisten zum Bezuge angeboten werden, bleibt der Bestimmung der G.-V. vorbehalten.

Industrien.

Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel. Bei der ausgezeichneten Beschäftigung des Unternehmens ist mit einer Dividende mindestens in der Höhe der vorjährigen (12 %) zu rechnen. Die Generalversammlung, die am 22. März stattfindet, dürfte sich mit einer Reihe bemerkenswerter Entschlüsse befassen.

Linoleumfabrik Maximiliansau. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf 29. März einberufenen Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 35 % auf das erhöhte Kapital vorzuschlagen.

Eine südpfälzische Schuhfabrik G. m. b. H. wurde in Hinterweidenthal mit einem Stammkapital von ¼ Million Mark errichtet.

In der Südd. Schreibmaschinen- und Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H. in Karlsruhe ist der bisherige Geschäftsführer Brenig ausgeschieden und an dessen Stelle der langjährige Prokurist des Freiburger Hauses Hugo Burgdorff getreten.

Märkte.

Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe (nach Mitteilung des Städt. Statistischen Amts vom 9. März).

Ochsenfleisch mit Knochen 20—24.60 Mk., Rindfleisch mit Knochen 19—22 Mk., Kalbfleisch mit Knochen 24—26.60 Mk., Kuhfleisch mit Knochen 16—18 Mk., Schweinefleisch mit Knochen 26 bis 28.60 Mk., jeweils per Pfund; Hühner Hahn St. 40—80 Mk., Henne St. 25—85 Mk., Gänse, lebend St. 110—150 Mk., Gänse, tot 1 Pfd. 18 Mk., Kabeljau 11 Mk., Schellfische 10—14 Mk., Stockfische 8—8.50 Mk., Rosenkohl 4—6.50 Mk., jeweils per Pfund, Blumenkohl St 18—20 Mk., Winterkohl p. Pfd. 1.50 Mk, Weißkraut 4.90—5.50 Mk., Spinat 2.70—3 Mk., Rüben, gelbe 1.60—1.80 Mk., Schwarzwurzel 6 Mk., Feldsalat 4—5 Mk., jeweils per Pfund, Sellerie p. St. 0.50—3 Mk., Meerrettich p. Pfd. 10—12 Mk., Rettich St. 20—60 Pfg., Zwiebeln 2—4 Mk., Tafeläpfel 4.50—5.50 Mk., Kochäpfel 3.50 Mk., Tafelbirnen 5.50 Mk., Haselnüsse 20—24 Mk., jeweils per Pfund, Orangen St. 1—6 Mk., Zitronen St. 0.50—1.80 Mk., Eier, frische St. 3.70—3.90 Mk., Tafelbutter p. Pfd. 40—50 Mk., Schweizerkäse p. Pfd. 40—44 Mk., Rahmkäse p. Pfd. 18—20 Mk., Limburgerkäse p. Pfd. 28 Mk., Handkäse St. 1.10 Mark.

Verschiedenes.

Eine Produktenbörse wurde in Freiburg gegründet. Ein provisorischer Börsenvorstand wurde bereits berufen, der die weiteren Schritte einleiten soll. (In Karlsruhe könnte eine oder die andere Spezialbörse wohl auch einen Boden für die Existenz finden. D. R.)

Konkurse.

Ueber das Vermögen der Süddeutschen Gußhan-Aktiengesellschaft „Loesch" in Karlsruhe ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursforderungen sind bis zum 15. April bei der Gerichtsschreiberei des Badischen Amtsgerichts A. 5 Karlsruhe, anzumelden.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	8. Mrz	9. Mrz.
Badische Bank	500.—	500.—
Darmstädter Bank	334.—	330.—
Deutsche Bank	558.—	545.—
Diskonto Commandit	482.—	485.—
Dresdener Bank	365.—	359.—
Mitteld. Creditbank	315.—	314.—
Oesterr. Länderbank	180.—	180.—
Pfälzische Bank	54.—	53.—
Rheinische Creditbank	260.—	260.—
Südd. Diskonto-Ges.	390.—	ex Bzr.
Wiener Bankverein	62.50	—.—
Württbg. Notenbank	483.—	—.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	1080.
Gelsenkirchen	1105.	1085
Harpener	1773.	1720
Laurahütte	2298.	2290.
Aschaff. Zellstoff	970.—	935.—
Grün & Bilfinger	—.—	750.—
Zementw. Heidelberg	850.—	830.—
Bad. Anilin	723.—	685.—
Scheideanstalt	1210.	1210.
Höchster Farben	700.—	670.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	550.—	520.—
Gebr. Junghans	655.—	620.—
Adler & Oppenheimer	—.—	670.—
B. Masch. Badenia	695.—	670.—
Maschfabr. Durlach	875.—	858.—
Maschfabr. Gritzner	1710.	1702.
Haid & Neu	802.—	815.—
Maschfabr. Karlsruhe	1100.	1050.
Oberursel	740.—	720.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	540.—	530.—
Elsässer Baumwolle	1210.	1187.
Spinnerei Ettlingen	—.—	1250
Uhrenfabr. Furtwang.	940.—	880.—
Waggon-Fabrik Fuchs	850.—	830.—
Zellstoff Waldhof	982.50	950.—
Zuckerfabr. Waghäusel	868.—	850.—
Zuckerfabr. Frankenth.	865.—	840.—
Benz Motoren	710.—	680.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1025	990.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	8. Mrz.	9. Mrz.
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II „ „	99.90	100.—
5% III „ „	100.—	100.—
4½ IV—V „	86.25	86.30
4½ VI—IX „	72.—	72.—
4½ 1924er „	96.30	96.40
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	90.50	90.90
3½% „ „	81.30	82.—
3% „ „	120.—	120.—
Deutsche Prämienanl.	80.70	81.—
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	99.90	99.70
4% Preußische Konsols	76.—	75.50
3½% „ „	62.90	63.10
3% „ „	61.90	62.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	77.—	76.25
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	585.—	550.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	865.—	820.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	1600.
Deutsch-Australien	595.—	580.—
Hamburger Paketfahrt	535.—	529.75
Hambg.-Südamerika	675.—	660.—
Hansa D.-Schiffahrt	465.—	434.—
Norddeutscher Lloyd	409.—	398.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	548.—	540.—
Darmstädter Bank	332.50	330.
Deutsche Bank	555.—	550.—
Diskonto-Commandit	484.50	485.50
Dresdener Bank	372.—	368.—
Nationalbank	342.—	341.—
Oesterr. Credit	89.75	89⅛
Reichsbank	~26.—	229.—

Industrie-Papiere	8. Mrz.	9. Mrz.
Accumulatoren	1241.	1185.
Adlerwerke	565.—	570.—
Alexanderwerke	570.—	565.—
A. E. G.	865.—	820.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1850.	1799.
Augsburg-Nürnberg	1205.	1250.
Badische Anilin	725.—	700.—
Bergmann Elektrizität	855.—	835.—
Berl. Anh. Maschinen	950.—	916.—
Berliner Maschinen	1126.	1066.
Bing Nürnberg	640.—	620.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1150.	1110.
Gebrüder Böhler	1583.	1500.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1000.	931.—
Chem. Grießheim	945.—	910.—
Chem. Albert	1610.	1500.
Daimler Motoren	551.—	540.—
Dessauer Gas	665.—	640.—
Deutsch-Luxemburg	1106.	1150.
D. Eisenbahn S. W.	800.—	780.—
Deutsch Erdöl	2040	1975.
Deutsches Kali	1700.	1670
Deutsche Waffen	1715.	1651.
Deutsch Eisenh.	951.—	920.—
Dynamit Trust	842.—	800.—
Elberfelder Farben	703.—	699.—
Eschweil. Bergwerke	880.—	850.—
Feldmühle Papier	895.—	860.—
Felten & Guilleaume	1190.	1150.
Filter Brautechnik	2275.	2050.
Gaggenau	995.—	950.—
Gasmotoren Deutz	850.—	824.50
Gelsenkirchen	1100.	1061.
Genschow	860.—	802.—
Goldschmidt	1360.	1249.
Gritzner Maschinen	1688.	1689.
Hannover Maschinen	2950.	2800.
Hannover Waggon	850.—	830.—
Harpener	1730.	1700.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	776.—	756.—
Höchster Farben	690.—	685.—
Hösch Eisen	1300.	1348.

	8. Mrz.	9. Mrz.
Hohenlohe	1180.	1090.
Kali Aschersleben	1330.	1305.
Maschfabr. Karlsruhe	1160.	1050.
Ver. Köln.-Rottweil	990.50	983.—
Kostheimer Cellulose	685.—	570.—
Kyffhäuser	709.—	690.—
Lahmeyer Co.	555.—	532.—
Laurahütte	2135.	2125.
Lindes Eismaschinen	906.—	915.—
Ludwig Löwe	1248.	1165.
Lothringer Zement	889.—	871.—
Mannesmann	1680.	1705.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1150.	1112.
Oberschl. Eisenindustr.	980.—	955.—
Oberschl. Kokswerke	1844.	1870.
Orenstein & Koppel	1158.	1107.
Phönix Bergwerke	1200.	1174.
Rheinisch Metall	600.—	570.—
Rheinisch Stahl	1350.	1325.
Rombacher Hütte	800.—	785.—
Rütgerswerke	1035.	1000.
Sachsenwerke	625.—	595.—
Schuckert & Co.	760.—	736.—
Siemens & Halske	1015.	955.—
Sinner Brauerei	890.—	800.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1670.	1600.
Stollberger Zink	1300.	1285.
Türkischer Tabak	—.—	3900.
Varziner Papier	998.—	946.—
Vereinigt. D. Nikel	1600.	1550.
Vereinigt. Glanzstoff	3050.	2900.
Vereinigt. Stahl Zypen	4000.	4000.
Wanderer Fahrrad	1860.	1870.
Westeregeln Alkali	2200.	2100.
Zellstoff Waldhof	995.—	931.—
Otavi Minen	940.—	905.—
Otavi Genuß	915.—	880.—
Deutsche Petroleum	1900.	1875.
Pomona	9800	9600.
Kollmar & Jourdan	1045.	990.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 9. März

	8. März Geld	8. März Brief	9. März Geld	9. März Brief
Antwerpen-Brüssel	2172.80	2177.20	2102.80	2107.20
Holland	9865.10	9884.90	9540.40	9559.60
London	1140.80	1143.20	1100.80	1103.20
Paris	2332.60	2337.40	2255.20	2259.80
Schweiz	5054.90	5075.10	4877.60	4887.40
Spanien	4110.80	4119.20	3976.—	3984.—
Italien	1301.10	1303.90	1278.70	1281.30
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	5494.50	5505.—	5294.70	5305.30
Norwegen	4620.30	4629.70	4520.40	4529.60
Schweden	6818.10	6831.90	6585.90	6599.10
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	259.50	260.—	251.—	251.50
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	4.19	4.21	3.89	3.91
Budapest	33.71	33.79	33.46	33.54
Prag	421.—	422.—	408.50	409.50

w. Berlin, 9. März.

	8. März Geld	8. März Brief	9. März Geld	9. März Brief
Rotterd.-Amsterd.	9865.10	9884.90	9565.40	9584.60
Brüssel	2162.20	2167.80	2097.90	2102.10
Christiania	4650.30	4659.70	4645.35	4654.65
Kopenhagen	5509.45	5520.55	5319.65	5330.35
Stockholm	6818.15	6831.85	6608.35	6621.65
Helsingfors	538.45	539.55	517.45	518.55
Italien	1278.70	1281.30	1268.70	1271.30
London	1136.35	1138.65	1096.40	1098.60
Newyork	259.74	260.26	249.75	250.25
Paris	2290.20	2294.80	2242.75	2247.25
Schweiz	5004.95	5015.05	4870.10	4879.90
Spanien	4055.90	4064.10	3926.05	3933.95
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.98	4.02	3.73	3.77
Prag	422.55	423.45	406.80	407.70
Budapest	34.76	34.84	32.06	32.14
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	174.80	175.20	169.55	169.95
Buenos-Aires	96.15	96.35	93.15	93.35

Abenddevisen

Frankfurt, 9. März.

Brüssel	2080	Paris	2240
Holland	9400	Italien	—
London	1086	Neuyork	248½
Schweiz	4800		

Tendenz:

w. Zürich, 9. März.

	8. Mrz.	9. Mrz.
Holland	195.25	195.25
Deutschland	1.97	2.05
Wien	0.08	0.07½
Prag	8.35	8.35
Paris	46.05	46.15
London	22.53	22.51
Italien	25.60	26.15
Brüssel	43.15	43.20
Budapest	0.70	0.68
Newyork	514.50	515.25
Agram	1.70	1.72½
Warschau	0.11	0.11
Kopenhagen	109.25	108.50
Stockholm	135.40	134.50
Christiania	91.—	92.50
Madrid	81.25	80.75
Buenos-Aires	191.—	191.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	vorbörsl.	nachbörsl.
Holland	9400 — 9725	9375 — 9550
Schweiz	4825 — 4975	4800 — 4875
Paris	2230 — 2290	2220 — 2260
Belgien	2100 — 2200	2100 — 2150
London	1085 — 1125	1080 — 1090
Newyork	243 — 256	247 — 249
Italien	1255 — 1300	1250 — 1280
	Tendenz schwankend.	Tendenz schwankend.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg